Freitag, 22. Juli 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 164.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die deutschen „Rüstungen“.

Die Behauptungen des belgischen Kriegsministers. — Ein deutsch-belgischer Notenwechsel. — Die belgischen Verdächtigungen widerlegt.

Posen, 21. Juli. Wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet haben, hat der belgische Kriegsminister Brocqueville gegen das Deutsche Reich Beschuldigungen erhoben, die das größte Aufsehen erregen. Es ist verständlich, daß diese Beschuldigungen besonders in den deutschfeindlichen Ländern nun mit allen Mitteln ausgewertet werden. Auch bei uns in Polen, in der polnischen Presse, sehen wir die Wirkung dieser Rede. Es ist bekannt, daß in Polen die Presse jede Handhabe benutzt, um gegen das Deutsche Reich herzuziehen, ganz besonders willkommen aber sind die Behauptungen über die „gewaltigen Rüstungen“ des Deutschen Reiches, obwohl heute jedes Kind bereits weiß, daß diese „Rüstungen“ ein Märchen sind. Es ist ganz eigenartig, die eigenen Rüstungen und Vorbereitungen der Armee gelten als Sicherung des Friedens, und wenn Deutschland dieselben Argumente für sich in Anspruch nehmen würde, so würde man ein solches selbstverständliches Recht nicht anerkennen.

Es muß aber um die Leute, die alle Gerüchte zu einer Deutschenkampagne benutzen, nicht sehr gut bestellt sein, denn sie benutzen gerade die sumpfigsten Quellen, die es in einem jeden Lande gibt. Man stützt die Behauptungen nämlich auf die Nachrichten aus der kommunistischen Presse. Für gewöhnlich rückt die europäische Welt, und ganz besonders stark Polen, sehr energisch von der kommunistischen Propaganda ab, weil sie darin — mit Recht — eine Macht sieht, die gar nichts Staatsaufbauendes hat; sobald aber eine Nachricht über Deutschland zu Deutschlands Ungunsten in einem kommunistischen Blättchen steht, verbrüdert sich diese Presse sofort mit den Kommunisten, um ein wildes Wutgeschrei mit daran anschließendem Rachetanz aufzuführen. Wir haben diese Dinge hundertfach erlebt, und darum sollen wir nicht erregt sein, denn wir wissen, daß die Wahrheit nicht ewig verschwiegen bleibt. Wenn aber die deutschfeindliche Presse zu Nachrichten aus linksradikalen Kreisen greift, die ja ein Interesse daran haben, der deutschen Regierung Schwierigkeiten zu machen (aus innerpolitischen Gründen, um selber zur Macht zu gelangen), so ist die Quelle, aus der diese deutschfeindlichen Blätter schöpfen, mehr als trübe und ungenießbar. Man darf doch nicht der Meinung huldigen, daß die militärischen Sachverständigen von Amerika und England sich dadurch irritieren lassen, die doch selber klug genug sind, um zu wissen, was wirklich die Wahrheit ist. Diese neuen „Rüstungsgeschichten“ sind schon zu abgebraucht, um noch ernsthafte Menschen ernsthaft zu beschäftigen — und wenn Polen nicht von einer Paßmauer umgeben wäre, wenn also jeder Pole ungehindert nach Deutschland reisen könnte, um dort mit eigenen Augen die Wahrheit zu sehen, dann wäre die polnische Presse längst entlarvt — und ihre Hetze würde keinerlei Eindruck mehr machen. Es ist darum ein „Glück“ für diese Presse, daß diese Paßmauer noch immer aufgerichtet ist — sie hätte sonst keine gläubigen Leser mehr...

Eine neue Hetze, möge sie kommen, von welcher Seite sie wolle, sie wird nicht mehr größere Eindrücke hinterlassen, denn die Völker Europas sehnen sich nach Frieden und hassen das giftige, unsaubere Gewerbe der Geister, die nur vom Haß dirigiert werden, und die Herz und Seele, Auge und Lebenskraft den teuflischen Mächten verschrieben haben.

Das belgische Memorandum vom 14. Juli

hat folgenden Wortlaut:

Das Ministerium des Auswärtigen hat das Ersuchen S. E. des deutschen Gesandten in Brüssel um genauere Angaben über gewisse deutsche Verfehlungen gegen die von Deutschland übernommenen Verpflichtungen auf militärischem Gebiet, deren Graf de Brocqueville in einer kürzlich im Senat gehaltenen Rede Erwähnung getan hat, dem Herrn Wehrminister übermittelt. Herr de Brocqueville hat hierzu soeben dem Ministerium des Auswärtigen folgende Aufklärungen gegeben:

1. Entlassungen der Reichswehr.

Die IMKK. verfaßte am 15. Februar 1925 folgende Note: „Die Kommission hat nicht feststellen können, daß der durch den Vertrag von Versailles für vorzeitige Entlassungen festgesetzte Satz von 5 v. H. innegehalten worden ist. Nirgends ist ein urkundlicher Nachweis erbracht worden, der die Feststellung gestattete, daß die Militärbehörde die Beachtung dieser Quote genau überwacht.“

Nachrichten aus verschiedenen glaubwürdigen Quellen besagen, daß der Prozentsatz der vorzeitigen Entlassungen seit 1925 fortgesetzt bis auf 25 Prozent gesteigert worden ist, um möglichst viel Mann unter den Fahnen einzustellen. Das hat Herrn de Brocqueville am 15. Februar 1927 in der Kammer zu der Erklärung veranlaßt, es sei Deutschland gestattet, jährlich 5 Prozent seines Mannschaftsbestandes zu entlassen, aus bestimmten Nachrichten gehe aber hervor, daß die Entlassungsquote 25 Prozent erreiche.

Er fügte, gleichfalls auf sichere Quellen gestützt, hinzu, Deutschland sei gegenwärtig imstande, von heute auf morgen die Bestände der Reichswehr zu verdreifachen und ein Heer von mindestens 300 000 Mann an seine Grenzen zu werfen.

Aus deutscher Quelle selbst sei die Erklärung des Herrn Geßler bei den Beratungen des Reichswehrhaushaltes am 16. Februar 1927 hervorgehoben: „60 000 Freiwillige haben sich im Jahre 1926 für die Marine gemeldet; 1800 sind eingestellt worden.“ Wenn man bedenkt, daß die Marine nur eine Gesamtstärke von 15 000 Mann besitzen soll, sieht man sich für das Jahr 1926 einer Erneuerung von 12 Prozent des Gesamtbestandes der Marine gegenüber.

Um eine andere deutsche Quelle zu zitieren: Der Abgeordnete Ronneburg hat im Reichstage am 29. März 1927 bei den Reichshaushaltsberatungen für das Jahr 1927 erklärt: „Man müsse für die bessere Unterbringung der jährlich aus der Reichswehr ausscheidenden 15 000 Mann im Zivilleben sorgen.“ Das bedeutet eine jährliche Entlassungsquote von 15 Prozent, also das Dreifache der durch den Vertrag von Versailles gestatteten Zahl.

2. Entwaffnungsverpflichtungen.

Die Prüfung des Reichshaushaltes für 1927 ermöglicht die Feststellung, daß Deutschland im Jahre 1927 für sein Heer, das eine offizielle Stärke von 100 000 Mann besitzt, sechs Zehntel dessen ausgibt, was es im Jahre 1913 für sein 800 000 Mann starkes Friedensheer ausgegeben hat. Ferner besagen glaubwürdige Nachrichten, daß Deutschland große Mengen neuen Kriegsmaterials erwirbt. Der für die Bewaffnung ausgeworfene Betrag ist merklich höher als der des letzten Jahres. Während endlich Frankreich für Munitionsankäufe nur 39 Millionen Papierfranken auswirft, fordert Deutschland für den gleichen Zweck 45 Millionen Goldmark.

Ferner kamen in der deutschen Armee des Jahres 1924 für den Verwaltungsdienst 1 Mann auf 60 Soldaten. Augenblicklich kommt 1 Mann auf 16 Soldaten.

Die Ausgaben für die Bewaffnung betrugen für die deutsche Armee von 1914 157 Millionen, sie betragen jetzt 163 Millionen.

Bei den Ausgaben werden z. B. die Kosten für ein Gewehr mit 220 Mark ausgewiesen, während es nur 120 Mark kostet. Wenn man so die Mittel für 300 Gewehre fordert, kann man dafür 500 kaufen.

Der Unterhalt der Festungen erforderte im Jahre 1913 2 400 000 Mark. Jetzt, nach Schleifung der Westfestungen, fordert man hierfür 3 200 000 Mark.

Die Prüfung des deutschen Marinehaushaltsplans führt zu gleichen Schlüssen wie beim Heere. Es geht aus diesen Budgets hervor, daß Deutschland sich sowohl hinsichtlich der Bewaffnung wie hinsichtlich der Mannschaftsbestände nicht an die durch die Verträge auferlegten Beschränkungen hält.

Die Marineausgaben erhöhen sich in einem Maße, das unvereinbar mit den Entwaffnungsverpflichtungen erscheint.

Laufende Ausgaben:

im Jahre 1924	81 Millionen Goldmark,
im Jahre 1927	136 Millionen Goldmark.

Außerordentliche Ausgaben:

im Jahre 1924	23 200 000 Goldmark,
im Jahre 1927	86 500 000 Goldmark.

Dies bedeutet in vier Jahren eine Steigerung von 68 Prozent für die ordentlichen und von 375 Prozent für die außerordentlichen Ausgaben, und dies bei Seestreitkräften von einem Zehntel der Tonnage von 1914.

Brüssel, den 14. Juli 1927.

Das deutsche Memorandum vom 18. Juli,

die Antwort auf das vorstehende belgische Memorandum, hat folgenden Wortlaut:

Das Königliche Belgische Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten hat der Deutschen Gesandtschaft in Brüssel am 14. d. Mts. auf ihre Beschwerde wegen der vom Königlich Belgischen Herrn Wehrminister Graf de Brocqueville kürzlich im Senat gehaltene Rede ein Memorandum übermittelt, in dem Herr de Brocqueville die Vorwürfe zu rechtfertigen sucht, die er gegen Deutschland wegen angeblicher Verletzung seiner militärischen Verpflichtungen erhoben hat.

Die Deutsche Regierung beehrt sich, auf dieses Memorandum folgendes zu erwidern:

1. Entlassungen aus der Reichswehr.

Herr de Brocqueville spricht von einer Note der Interalliierten Militärkontroll-Kommission vom 15. Februar 1925, die Zweifel an der Innehaltung der vorgeschriebenen Grenze für die vorzeitigen Entlassungen zum Ausdruck bringe, sowie von Informationen aus verschiedenen, angeblich glaubwürdigen Quellen, nach denen seit 1925 bei der Reichswehr vorzeitige Entlassungen bis zu 25 Prozent vorgenommen würden.

Die von Herrn de Brocqueville erwähnte Note der Interalliierten Militärkontroll-Kommission ist der Deutschen Regierung nicht bekannt. Dagegen wurde in der an die Deutsche Regierung gerichteten Kollektiv-Note vom 4. Juni 1925, die alle von den alliierten Regierungen damals noch als offen angesehenen Punkte der Entwaffnungsfrage zusammenfaßte, behauptet, daß von der Reichswehr noch besondere Einstellungen für kurze Zeit vorgenommen würden. Daran wurde die Forderung geknüpft, die notwendigen gesetzlichen oder Verwaltungsmaßnahmen zu treffen, um die Innehaltung der im Vertrage von Versailles vorgesehenen Grenze für die vorzeitigen Entlassungen sicherzustellen. Bei den Verhandlungen über diesen Punkt der Kollektivnote haben die Vertreter der Deutschen Regierung von Anfang an betont, daß der im Vertrag festgesetzte Prozentsatz von 5 Prozent strikt eingehalten werde. Eine Meinungsverschiedenheit entstand lediglich über die Frage, ob die von der Reichswehr bereits erlassenen Anordnungen ihrer Form nach ausreichten, um eine dauernde Grundlage für die Durchführung der in Rede stehenden Vertragsbestimmung zu bilden. Die Verhandlungen führten zum **Erlasse der bekannten Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 31. Dezember 1926.** Die Botschafterkonferenz hat daraufhin in ihrer Note vom 31. Januar 1927 anerkannt, daß **hierdurch die Frage in befriedigender Weise geregelt sei. Hieraus geht hervor, daß entweder Herr de Brocqueville die jetzt von ihm als glaubwürdig bezeichneten Nachrichten noch im Januar 1927 für so unzuverlässig hielt, daß er sie nicht zur Kenntnis der Botschafterkonferenz brachte, oder daß die Botschafterkonferenz ihnen keine Beachtung schenkte.**

Die Herrn de Brocqueville zugegangenen Informationen sind in der Tat völlig aus der Luft gegriffen.

In den letzten Jahren ist beim deutschen Heere noch nicht einmal der Prozentsatz von 5 v. H. erreicht worden, von April 1925 bis März 1926 sind 190 Mann, von April 1926 bis März 1927 sogar 970 Mann weniger vorzeitig entlassen worden, als nach dem Vertrage von Versailles zulässig gewesen wäre.

Damit steht auch die von Herrn de Brocqueville zitierte Erklärung des Herrn Reichswehrministers vor dem Reichstag keineswegs im Widerspruch. Wenn Herr de Brocqueville daran Anstoß nimmt, daß im Jahre 1926 12 Prozent der Gesamtstärke der Marine entlassen und neu eingestellt worden sind, so übersieht er dabei, daß es sich hier natürlich nicht nur um die vorzeitigen, sondern in erster Linie um die regulären, nach Erfüllung einer zwölfjährigen Dienstzeit eintretenden Entlassungen handelt. Da die frühere Dienstzeit gemäß den Vereinbarungen mit der Interalliierten Kontrollkommission zur Anrechnung gelangt, ergibt eine einfache Rechnung, daß für die regulären Entlassungen jährlich ein Zwölftel der Gesamtstärke, also 8⅓ Prozent, für alle Entlassungen demnach 8⅓ Prozent plus 5 Prozent = 13⅓ Prozent in Frage kommen. Der von Herrn de Brocqueville beanstandete Prozentsatz von 12 v. H. für das Jahr 1926 liegt also unterhalb der zulässigen Grenze.

Was die Aeußerungen des Herrn Abgeordneten Rönneburg im Reichstag angeht, so ist Herrn de Brocqueville bei ihrer Zitierung ein Irrtum unterlaufen. Der Abgeordnete hat, nach dem stenographischen Bericht über die 299. Sitzung des Reichstags vom 29. März 1927, Seite 10 105 und 10 106, keineswegs behauptet, daß jährlich 15 000 Entlassungen aus der Reichswehr stattfänden. Er hat vielmehr ausdrücklich hervorgehoben, daß die von ihm erwähnten 15 000—20 000 Versorgungsanwärter seit langem, zum Teil seit Jahren, auf eine zivile Anstellung warten.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich bereits, daß die weitere Behauptung des Herrn de Brocqueville, Deutschland sei gegenwärtig in der Lage, die Bestände der Reichswehr von heute auf morgen zu verdreifachen, ganz abwegig ist. Im übrigen bestehen gar keine Einrichtungen, die der Reichswehr die Möglichkeit gäben, entlassene Mannschaften noch zu einer militärischen Verwendung heranzuziehen. Das würde auch deshalb unmöglich sein, weil eine Bewaffnung entsprechend dem Vertrage von Versailles nur für den Bedarf des 100 000-Mann-Heeres vorhanden ist.

2. Entwaffnungsverpflichtungen.

Der Königlich Belgische Herr Wehrminister hebt hervor, daß die Kosten für den Unterhalt der Reichswehr sehr beträchtlich seien. Dies ist richtig, widerspricht jedoch in keiner Weise einer Bestimmung des Vertrages von Versailles. Wie bereits der deutsche Delegierte bei den Abrüstungsverhandlungen in Genf dargelegt hat, ist **die von der deutschen Regierung selbst am meisten beklagte Kostspieligkeit der Reichswehr eine Folge des durch den Vertrag von Versailles vorgeschriebenen Systems.** Die Tatsache, daß Deutschland ein Heer von Berufssoldaten mit zwölfjähriger Verpflichtung unterhalten muß, bedingt wesentlich höhere Ausgaben für Löhnung, Kleidung, Verpflegung, Unterkunft und für die Ausbildung zu einem späteren Zivilberuf, als sie vor dem Kriege nötig waren. Für die Materialbeschaffung kommt der vertraglich festgesetzte Zwang hinzu, den gesamten Heeresbedarf bei einigen wenigen Fabriken zu decken. Hierdurch wird eine gesunde Konkurrenz ausgeschaltet. Die Rüstungsfabriken können tatsächlich auch nur zu höheren Preisen arbeiten. Sie mußten auf Verlangen der Alliierten Regierungen nach Kriegsende zum großen Teil neu errichtet werden, wodurch hohe Kapitalinvestierungen erforderlich wurden. Sie werden ferner durch die im Vertrage festgesetzten geringen Heeresaufträge daran verhindert, wirtschaftlich zu arbeiten, zumal da die vor dem Kriege vorhandene Möglichkeit der Verbilligung ihrer Gesamtproduktion durch Ausfuhr wegfällt. Zur Erklärung der verhältnismäßig größeren Unkosten der Reichswehr im Vergleich zu 1913 sowie im Vergleich zu anderen Ländern bedarf es also gar nicht irgend welcher auf ungenannte, angeblich glaubwürdige Quellen gestützten Vermutungen. Sie erklären sich vielmehr aus der für Deutschland bestehenden Zwangslage. Immerhin ist hervorzuheben, daß auch bei den von Herrn de Brocqueville angegegebenen Budgetzahlen

wiederum ein recht erheblicher Irrtum

vorliegt. Das Budget der Reichswehr für 1927 stellt nicht sechs Zehntel desjenigen für 1913 dar. Die richtigen Zahlen sind vielmehr folgende:

Heeresausgaben für 1913 . . .	1 534 604 565 Mark
Voranschlag für 1927	479 744 470 Mark

Berücksichtigt man die oben erwähnten Gründe für die Mehrausgaben bei der Reichswehr, sowie die seit 1913 eingetretene Geldentwertung, so sind die für 1927 vorgesehenen Ausgaben des Reichswehrbudgets als durchaus begründet anzusehen.

Hierdurch werden die von Herrn de Brocqueville erwähnten Einzelheiten ohne weiteres erledigt. Es mag nur noch kurz bemerkt werden, daß die Zahl der männlichen Beamten und Angestellten im militärischen Verwaltungsdienst genau den Festsetzungen der Interalliierten Militär-Kontrollkommission entspricht.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Erhöhung des Marinebudgets für 1927 im Vergleich zu demjenigen für 1924 einen Notetat darstellte, der mit einer auf die Dauer nicht vertretbaren Knappheit aufgestellt war, weil bei der damals völlig unklaren Finanzlage nur die dringendsten Bedürfnisse befriedigt werden konnten. Abgesehen hiervor mußte der Voranschlag für 1927 auch wegen der inzwischen eingetretenen erheblichen Preissteigerung erhöht werden. Vor allem sind aber die Ausgaben im neuen Etat deswegen besonders hoch, weil für den nach den Bestimmungen des Vertrages von Versailles erfolgenden Neubau mehrerer Kreuzer Bauraten angefordert werden mußten; hierbei ist daran zu erinnern, **daß das Deutschland nach dem Vertrage von Versailles belassene Schiffsmaterial bereits bei Kriegsende überaltert war.**

Zusammenfassend muß hiernach festgestellt werden, daß die Nachrichten, auf die sich Herr de Brocqueville beruft, jeder Grundlage entbehren. Sie stehen mit dem offenkundigen Sachverhalt und überdies auch mit den Feststellungen der Interalliierten Militär-Kontrollkommission und der Botschafterkonferenz in direktem Widerspruch. Die deutsche Regierung muß es auf das lebhafteste bedauern, daß Herr de Brocqueville sie trotzdem öffentlich vor dem belgischen Parlament verwertet und damit ganz allgemein schwere Verdächtigungen gegen Deutschland verbunden hat. Es ist geradezu absurd, ein Land, das bis zur Wehrlosigkeit abgerüstet ist, in der von Herrn de Brocqueville beliebten Weise militärisch als eine Gefahr hinzustellen, die zu besonderen Rüstungsmaßnahmen zwänge. Die deutsche Regierung muß hiergegen auf das entschiedenste Verwahrung einlegen. Sie muß dies um so mehr, als die Verdächtigungen von dem Wehrminister eines Staates ausgehen, dessen Beziehungen zu Deutschland durch die Verträge von Locarno und den Völkerbundspakt auf die Grundlage des Friedens und der vertrauensvollen Verständigung gestellt worden sind.

Farce oder Trauerspiel.

Das tragische Fragezeichen.

Ueber die wie ein Blitz aus heiterem Himmel herabgestürzte Schließung der Sejm- und Senatstagung ist die polnische Presse in die größte Aufregung geraten und kann nicht genug Raum für Besprechungen und Vermutungen über dieses Thema finden. In der allgemeinen niedergedrückten Stimmung schoben abergläubische Gemüter das Unglück der fatalen 13 zu, da bekanntlich die Schließung am Mittwoch dem 13., erfolgt ist.

Wir wollen hier bei weitem nicht alle Stimmen von Parlamentariern zu dieser Sache wiedergeben. Sehr interessant sind die Ausführungen des Abg. Niedzialkowski im „Robotnik", also einem Organ, das der heute regierenden Gruppe einst sehr nahe stand, beschränken.

Der „Robotnik" schreibt: „Wie war nun der Verlauf der Dinge? Die außerordentliche Tagung des Sejm und Senat berief der Herr Staatspräsident auf Anraten der Regierung ein. Im Augenblick der betreffenden Beschlußfassung wußten die Herren Minister ganz genau, welches der Plan der parlamentarischen Arbeiten sein wird. Sie wußten, daß ein Antrag der Sozialistenpartei über das Selbstauflösungsrecht des Sejm bestehe, sie wußten, daß in der Verwaltungskommission die Selbstverwaltungsgesetze zu Ende beraten werden, sie wußten ferner, daß die erlassenen Dekrete, also auch das Pressedekret, vorgelegt werden müssen, und daß dieses keine freundliche Aufnahme finden wird, und sie wußten auch vieles andere noch.

Nichts davon, was das Parlament begann, konnte für die Regierung eine Ueberraschung sein, und doch begann sie diese Tagung, nachdem sie dieselbe einberufen hatte, zu boykottieren, und zwar sowohl die Vollsitzungen als auch die Kommissionen. Die Regierung machte keine Vorbehalte, gab keinerlei Erklärungen ab und versuchte überhaupt nicht den Lauf der gesetzgebenden Arbeit irgendwie zu beeinflussen.

Und nun, als der Senat an die Frage des Selbstauflösungsrechtes gehen will, erfolgt eine plötzliche Schließung der Parlamentstagung, ohne vorherige Benachrichtigung der Marschälle, was die gewöhnliche Höflichkeit verlangt, und mit der ganzen Aufmachung einer effektvollen Ueberrumpelung.

Diese Art und Form konnte nur einen Zweck haben, nämlich eine weitere Herabsetzung der Würde des Parlamentarismus und eine Untergrabung seiner Lage im Lande. Die Herren Minister sprechen in ungefähr folgenden Worten zur Oeffentlichkeit: „Sehrt Ihr, wie wir dieses „Sejm-Ensemble" behandeln." Die Herren Minister vergessen jedoch, daß dieses „Ensemble" eine Staatseinrichtung ist, der Grundstein der Verfassung. Sie zertrümmern nämlich nicht die persönliche Autorität von einzelnen, sondern die Grundlage der Staatsverfassung und das Prinzip der Demokratie.

Was nun weiter? Sie töten die Achtung des Volkes für demokratische Einrichtungen. Was bereiten sie also vor? Den Faszismus, einen Halbfaszismus oder einen Sowjetismus, denn — zum Teufel — es gibt ja nichts anderes auf der Welt als diese oder eine andere Form der Diktatur, des Kapitals, als eine Diktatur des Kommunismus oder eine parlamentarische Demokratie.

. . . Das Verhältnis der Regierung zum Sejm wurde nach dem Maiumsturz als ein sehr „geistreiches" Spiel aufgefaßt, voller Ueberraschungen, Stückchen, Manöver und voller geheimnisreicher Gesellschaftsspiele. Es war viel Poesie dabei, aber die Folgen!!! die Folgen nehmen die Form eines Dramas an.

. . . Die öffentliche Meinung, die sich von den Geheimnissen und der Demagogie einer Revolverpresse nähren muß, wird endlich erwachen und fragen: „Wohin führt Ihr Polen?" Und was wollt Ihr, meine Herren Minister, darauf antworten? Lange Monate haben wir in der Atmosphäre des „Spiels" gelebt. Aus dem Nebel der witzigen „Stückchen" steigt ein tragisches Fragezeichen hervor. Ist dies noch eine Posse oder schon ein Trauerspiel?"

Zweifellos sind diese Worte unter dem Einfluß der stärksten Aufregung geschrieben worden, und man kann nicht sagen, daß sie die Frage besonders ruhig und sachlich behandeln. Doch sind sie typisch für den Ton, den fast die gesamte polnische Presse nach der Nachricht von der Schließung der Parlamentstagung angeschlagen hat.

Die slawische Seele.

Professor Ossendowski hält 60 Vorlesungen in Amerika über Polen.

Warschau, 20. Juli. Der „Expreß Poranny" meldet aus Berlin: „Der bekannte polnische Forschungsreisende und Schriftsteller Professor Ferdinand Ossendowski ist hier angekommen, um seine Vorbereitungen zur Reise um die Welt zu treffen."

Dem Korrespondenten des „Expreß Poranny" erklärte Prof. Ossendowski über die Ziele seiner Reise folgendes: „Ich beginne mit Nordamerika. Es wird dies jedoch keine Entdeckungsreise sein, höchstens für die Amerikaner. Ich will dort nämlich 60 Vorlesungen in 60 verschiedenen Städten über die slawische Seele halten. Es liegt mir sehr daran, die neue Welt auf ihr unbekannte grundsätzliche Unterschiede zwischen der russischen und der polnischen Seele aufmerksam zu machen. Während der Russe sehr großzügig ist, aber leicht in Schwäche und hoffnungslose Untätigkeit verfällt, stellt der Pole den hohen Typus eines tätigen energischen Helden dar, auf dessen Wort man sich verlassen kann. Jetzt, wo der amerikanische Finanzmarkt sich für uns zu interessieren beginnt, ist es gut, dort drüben darauf hinzuweisen, welch ungeheure Möglichkeiten wirtschaftlichen Aufbaus schon allein in der Art unseres Charakters liegen.

Dann werde ich, so sagte Professor Ossendowski, viel Ruhe nötig haben, deshalb reise ich auch nach Afghanistan und Ostindien. Diese Reise ist sehr interessant, da innerhalb der letzten 60 Jahre nur drei Europäer dieses Land besucht haben."

Ein Ultimatum der Sozialisten an den Minister Moraczewski.

Die „Polonia" meldet vom 18. d. Mts.: „Die Obersten Behörden der polnischen Sozialistenpartei richteten an den Arbeitsminister Moraczewski ein Ultimatum, in dem sie eine ausdrückliche Erklärung des Minister für die Regierung oder für die Sozialistenpartei verlangen. Dieser Schritt steht im Zusammenhang mit dem letzten Konflikt zwischen dem Delegierten des Eisenbahnerverbandes, Abg. Kurylowicz aus der P. P. S., und dem Verkehrsminister Romocki. Dieser Konflikt hat auch zur Folge gehabt, daß sich die Oppositionsstellung der Sozialistenpartei zum Kabinett Pilsudski verschärft hat.

Nun wird sich Minister Moraczewski zu entscheiden haben, entweder aus der Sozialistenpartei auszuscheiden und in der Regierung Pilsudski zu verbleiben, oder das Ministerium zu verlassen, um weiterhin Mitglied der Sozialistenpartei sein zu können.

Am Montag wurde im Zusammenhange damit Minister Moraczewski vom Marschall empfangen.

Der Staatspräsident in den Südkreisen von Posen.

Der Staatspräsident, der gegenwärtig in Großpolen weilt, besuchte am zweiten Tage seines Hierseins die Güter des Fürsten Olgiert Czartoryski, Sielec-Stary und Bartolszewicze.

In Sielec Stary geleitete den Staatspräsidenten und sein Gefolge der Generalbevollmächtigte des Fürsten Czartoryski, Herr Gutsche aus Granowo und Herr Golski. Sielec Stary ist eine Musterwirtschaft. Den Staatspräsidenten interessierte vor allem die große ostfriesische Viehzucht und die elektrische Molkereieinrichtung nach dem System „Alfa Laval". Aus Sielec begab sich der Staatspräsident nach Parzniczewice, wo er die Zuckerfabrik besuchte.

Noch vor dem Besuch in Sielec war der Staatspräsident in Jutroschin, wo er die vom Fürsten Zdzislaw Czartoryski erbaute Kirche im romanischen Stil besichtigte.

Nach dem Frühstück das in Baszkow eingenommen wurde begab sich der Staatspräsident mit Gemahlin und Gefolge auf die Weiterreise nach Zduny.

In Zduny fand die feierliche Beleihung der Schwester Józefa Mellin mit dem silbernen Verdienstkreuz statt.

Schwester Józefa Mellin zählt gegenwärtig 86 Jahre. Sie begründete vor 60 Jahren in Zduny eine Waisenanstalt, die sie bis jetzt ohne Unterbrechung führt.

Nach der Feier begab sich der Staatspräsident in die Zuckerfabrik und darauf auf den weiteren Weg nach Szelejewo.

Wahlergebnisse in Wolhynien.

Die Ostagentur bringt folgende Meldungen über die letzten Ergebnisse der Gemeinderatswahlen in Wolhynien: Nach diesen Meldungen sieht die Mandatsverteilung in den einzelnen Städten folgendermaßen aus:

Krzemieniec: Polen 7 Mandate, Ukrainer 9, Juden 11, Russen 1
Berezno: Polen 3, Juden 9 Mandate
Dubno: Polen 3, Russen 3 Tschechen 1, Juden 17 Mandate,
Beresteczko: Polen 3 Ukrainer 12, Juden 9 Mandate.
Korzec. Polen 1, Juden 11 Mandate
Kostopol: Polen 2, Ukrainer 3 Deutsche 1, Juden 6 Mandate.
Radziwiłłów: Polen 3, Ukrainer 2, Juden 7 Madate.
In **Luboml**: fielen den Juden alle 12 Mandate zu.
Zdobunow: Polen 11 Mandate Ukrainer 5 Tschechen 1, Juden 3.

Mädchenhandel in Warschau.

Vor einigen Monaten meldeten die Blätter, daß ein findiger Warschauer einem Herrn aus der Provinz einen Straßenbahnwagen verkauft hat. Vor einem Monat verkaufte wiederum jemand zwei anderen Personen ein fremdes Haus in der ul. Pruzna.

Gegenwärtig hat dieser Hausverkäufer, der angibt, Slowacki zu heißen, dessen Namen aber in Wirklichkeit Wesolowski lautet, sich die Tochter einer armen Frau für 100 Zloty gekauft.

Als die Polizei nämlich auf der Suche nach dem Verkäufer des Hauses war, entdeckte man im Hotel Saski in Warschau den 29jährigen Wesolowski und die 16jährige Manja Wesolowska.

Obwohl Manja Wesolowska in keinem Verwandtschaftsverhältnis zu Wesolowski steht, mußte sie ihn doch Onkel nennen. Die Methode, die Wesolowski zur Eroberung junger Mädchen anwandte war folgende:

Er las in der Zeitung ständig die Rubrik Arbeitsgesuche und schrieb an ihm passende Aufgeberinnen Offerten, in denen er die Mädchen zu sich ins Hotel bestellte. Auf diese Weise warb er auch die 16jährige Manja Wesolowska an, der er ein ausdrückliches Angebot über die Art ihrer „Arbeit" machte. Später veranstaltete er im Hotelzimmer ein kleines Gelage, wo er mit der Mutter des Mädchens auf diese Weise handelseinig wurde, daß er ihr einen Hundertzlotyschein in die Hand drückte.

Bei der polizeilichen Durchsuchung wurde im Hotelzimmer auch eine gewisse Sabina Siedlarczyk angetroffen, die angeblich nicht nur die Sekretärin, sondern auch die Freundin Wesolowskis war und die dunklen Affären ihres „Chefs" vermittelte. Die Mutter der Wesolowska befand sich in äußerster Not, und 100 Zloty waren für sie eine große Summe. Da der Verdacht besteht, daß Wesolowski in Beziehungen zu Mädchenhändlern steht, wurde die ganze Angelegenheit dem Untersuchungsrichter übergeben.

Republik Polen.

Polnische Regierung und Danziger Kaufmannschaft.

Die „Pat" meldet aus Danzig mit Datum vom 20. d. Mts.: Die Teilnehmer des Ausflugs Danziger Kaufleute und Industrieller nach Sowjetrußland veranstalteten eine Versammlung, in der auch Senator Jewelowski das Wort ergriff.

In seiner Rede hob Senator Jewelowski mit Anerkennung hervor, daß die polnische Regierung der Danziger Kaufmannschaft und ihren Bestrebungen viel Verständnis und Unterstützung angedeihen lasse.

In seiner Antwort auf diese Ansprache erklärte der Legationsrat beim polnischen Generalkommissariat in Danzig, Herr Lassocki, daß Polen immer die Wirtschaftsinteressen der Freien Stadt Danzig unterstützt habe und bestrebt ist, dem Danziger Hafen größte Entwicklungsmöglichkeiten zu sichern. Diesen Grundsatz wende Polen auch auf dem Gebiete der ausländischen Interessen der Freien Stadt Danzig an, die der polnische Staat nach dem Versailler Friedensvertrage zu vertreten hat. Von der praktischen Anwendung dieser Grundsätze hatte die Danziger Kaufmannschaft Gelegenheit, sich während der Reise nach Sowjetrußland zu überzeugen.

Die Abreise des Gesandten Patek verschoben.

Die gestern beabsichtigte Abreise des polnischen Gesandten in Moskau, Patek erlitt einen Aufschub bis Sonnabend. Gestern wurde Herr Minister Patek in längerer Audienz im Belvedere vom Marschall Pilsudski empfangen.

Erholungsurlaub des Gesandten Rauscher.

Der deutsche Gesandte, Herr Minister Ulrich Rauscher, hatte längere Besprechungen im polnischen Außenministerium betreffs die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Gegenwärtig hat sich Herr Minister Rauscher auf einen sechswöchigen Erholungsurlaub begeben.

Fliegerübungen in Warschau.

Warschau, 21. Juli. Gestern nachts fanden in der Umgebung von Warschau Manöver der polnischen Luftstreitkräfte statt. An den Uebungen nahm die Artillerie mit den neuesten technischen Kampfmitteln gegen Flugzeuge teil.

Unfall polnischer Flieger.

Zwei polnische Flieger des ersten Fliegerregiments in Warschau, die Sergeanten Szupta und Checkiewicz unternahmen in diesen Tagen auf zwei Flugzeugen einen Flug von Warschau nach Lida. Plötzlich verlor Checkiewicz infolge des Nebels die Richtung und mußte bald darauf auch infolge eines Motordefekts landen. Zu spät überzeugten sie sich, daß ihre Apparate bereits über dem Sowjetterritorium schwebten. Da sie mit Gewehrschüssen empfangen wurden, kehrten sie auf polnisches Gebiet um und reparierten mit Hilfe einer in der Nähe befindlichen Abteilung des polnischen Grenzschutzkorps den Motordefekt. Am nächsten Tage begaben sich die Flieger weiter. Während des Fluges bemerkte Checkiewicz wiederum, daß sein Motor den Gehorsam kündigte. Beim Suchen nach einem günstigen Landungsplatz verirrte sich der Flieger in die Gegend von Miedany auf litauischem Gebiet. Das Flugzeug wurde beim Landen zertrümmert. Checkiewicz aber wurde von den Litauern verhaftet und nach Kowno eskortiert.

Der Pilot Szupka kehrte nach Lida um und meldete den Vorfall.

Der Flug polnischer Flieger nach Amerika verschoben.

Wie die Ostagentur aus Warschau meldet, mußte der Flug der polnischen Flieger Kubala und Idzikowski aus technischen Gründen bis Mitte August verschoben werden.

Ein großes Bauangebot für Warschau.

Warschau, 20. Juli. Der Warschauer Magistrat hat von einem amerikanischen Konsortium ein großes Angebot für Organisierung einer Bauaktion erhalten. Das Konsortium verlangt unentgeltliche Zuweisung von Plätzen in der Umgebung von Warschau wogegen es sich verpflichtet, 1000 Häuser zu je drei bis vier Stockwerken mit etwa 15 000 Wohnungen zu bauen. Außerdem würde das Konsortium die Kanalisierung Beleuchtung und Bepflanzung der Straßen und Plätze übernehmen. Nach 28 Jahren würden die Häuser in den Besitz der Stadt übergehen. Im Falle der Aufnahme des Baues könnten 100 000 Arbeiter beschäftigt werden. Die erste Häuserpartie soll in drei, der Rest in zwölf Jahren fertig sein.

Einen ähnlichen Vorschlag hat das amerikanische Unternehmen dem Magistrat von Berlin und Prag gemacht.

Die Eisenbahner erhalten eine Zulage.

Warschau 20. Juli. Die „Pat" meldet: Die Gehaltserhöhung für die Eisenbahner, die infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten bis jetzt nicht zustande kommen konnte, wurde nunmehr durch Beschluß des Ministerpräsidenten Marschall Pilsudski im Einvernehmen mit dem Eisenbahnminister vom ersten September an zugebilligt.

Der polnische Gesandte im Wiener Rathaus.

Wien, 20. Juli. (Pat.) Der polnische Gesandte in Wien, Dr. Bader, begab sich gestern nach dem Wiener Rathaus, um dem Bürgermeister im Namen der polnischen Regierung für die Opfer der letzten Vorfälle das Beileid auszudrücken.

Versuche mit Radio auf der polnischen Eisenbahnen.

Warschau 20. Juli. (Pat.) In den letzten Tagen wurden Versuche mit Radioapparaten nach der Konstruktion Dortmund und Surówka gemacht, welche erwiesen, daß sich dieser Apparat besonders zur Aufnahme während des Rollens des Zuges eignet. Dieser Apparat besitzt 5 Lampen und ist ganz aus Metall gebaut. Die Wellenamplitude beträgt 200—1900 Meter. Besonderes Augenmerk wurde auf die Isolierung des Apparates vom Rütteln des Waggons gelegt. Die Bedienung ist sehr einfach und das Ganze leicht übertragbar.

Vom Besuch der deutschen Schiffe in Danzig.

Während des Besuches der deutschen Kriegsflotte in Danzig dem Linienschiff „Hessen" und dem Torpedobootzerstörer „J 190", befanden sich in Danzig gleichfalls drei polnische Torpedoboote. Die Kommandanten und Offiziere der deutschen und der polnischen Kampfeinheiten statteten sich gegenseitig die vorschriftsmäßigen Visiten ab.

Der polnische Schiffsverkehr.

Der polnische Dampfer „Poznań" ist aus Danzig in Ghent mit einer Holzladung angekommen. „Kraków" ist von Stockholm nach Gdingen abgedampft um eine Kohlenladung aufzunehmen. „Wilno" ladet in Danzig 2520 Tonnen Thomasschlacke aus und sticht mit einer Holzladung nach Calais in See. „Katowice" ist aus Rönneby nach Gdingen angekommen und ladet Kohle für Linnhal. „Toruń" nimmt in Ghent Thomasschlacke für Danzig auf. „Warta" ist mit einer Ladung von 3500 Tonnen Phosphaten und 263 Tonnen Tabak auf den Weg aus Bone nach Danzig und hat bereits Hoeck van Holland passiert.

Hinrichtung von 12 Sowjetkommissaren.

Riga, 19. Juli. In den Kreisen Wyniki und Braclaw in der Ukraine wächst mit jedem Tag eine Aufstandsbewegung gegen die Sowjets. Die Abteilungen der Aufständischen entgehen leicht der Verfolgung durch größere Truppenteile der Roten Armee, indem sie sich in den einzelnen Dörfern zerstreuen.

Die Ortsbevölkerung ist den Aufständischen sehr gewogen, was den Sowjettruppen die Verfolgung sehr erschwert. Sobald sich eine kleinere Militärabteilung zeigt, ordnet der Stab der Aufständischen eine Mobilisation an, und die Abteilung wird gesprengt.

Vor einer Woche führten die Aufständischen einen offenen Ueberfall auf die Stadt Braclaw durch und richteten bei dieser Gelegenheit 12 Sowjetkommissare und Beamte hin.

Die Verfolgung nahm das 28. Sowjetregiment auf, und es entwickelte sich eine regelrechte, fast drei Stunden dauernde Schlacht. Den Aufständischen gelang es zu entfliehen, wobei von ihrer Seite nur ein Verwundeter zurückgelassen wurde, den die Sowjettruppen gefangennahmen.

Liebermann-Ehrungen.

Verleihung des Adlerschilds des Reichs.

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste, Professor Dr. h. c. Max Liebermann zu seinem heutigen 80. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und mit nachstehendem Schreiben zugehen lassen:

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem 80. Geburtstage spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus.

Sie blicken am heutigen Tage auf ein Leben reich an Arbeit und an Erfolgen zurück. In ununterbrochenem Schaffen und Wirken haben Sie als Maler und Graphiker ein Werk aufgestellt, das in der Geschichte der Kunst von bleibender Bedeutung ist. Neue Wege haben Sie gebahnt, einer ganzen Zeit die malerische Form gegeben.

Als Zeichen des Dankes, den Ihnen das deutsche Volk schuldet lasse ich Ihnen hiermit den Adlerschild des Reiches zugehen.

Meine besten Wünsche gelten Ihrem weiteren Schaffen und Ihrem persönlichen Wohlergehen.

In vorzüglicher Hochachtung.

gez. von Hindenburg.

Reichskanzler Dr. Marx richtete an Liebermann folgendes Glückwunschtelegramm:

„Zu Ihrem 80. Geburtstage spreche ich Ihnen zugleich im Namen der Reichsregierung die herzlichsten Glückwünsche aus. Sie blicken heute zurück auf ein Leben voll rastloser Arbeit, mit deren Früchten Sie uns reich beschenkt haben. Sie gaben uns Licht und Freude auch in Zeiten voller Not und Traurigkeit. Mögen Ihnen, hochverehrter Herr Professor, noch viele Jahre glücklichen Lebens in unverminderter Schaffenskraft beschieden sein!"

Der preußische Kultusminister Dr. Becker überreichte Liebermann namens des preußischen Staatsministeriums das erste Exemplar der vom preußischen Staat wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille und außerdem als Glückwunsch des Ministeriums einen mit Widmung versehenen großen silbernen Kasten, der hundert Photographien der jetzt in der Liebermann-Ausstellung in der Akademie der Künste gezeigten Gemälde Liebermanns enthält.

Das Kartell der Verbände bildender Künstler, die berufene Vertretung der Berliner Künstlerschaft, übergab dem Jubilar eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse. Ursprünglich war erwogen worden, dem Großmeister der deutschen Kunst zu Ehren einen Saal in dem vom Kartell verwalteten Landesausstellungsgebäude „Liebermannsaal" zu nennen; man hat jedoch mit Rücksicht auf den wenig repräsentativen Charakter des Gebäudes, das überdies nur noch als Notbehelf für wenige Jahre gelten kann, davon abgesehen. Die Berliner Künstlerschaft, deren unbefriedigende Lage bei diesem Anlaß deutlich in Erscheinung tritt, hofft jedoch, im Laufe der nächsten Jahre zur Errichtung eines neuen würdigen Ausstellungsgebäudes zu gelangen, das alsdann nach Liebermann benannt werden soll.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 21. Juli.

Sommerdiät.

Mit den heißen Tagen kommen Magenverstimmungen aller Art, die wir zwar mit bewährten Hausmitteln (Für und Wider) kurieren können, die aber dennoch unangenehm für den Betroffenen sind und ihm die schöne Sommerzeit recht peinlich verderben können. Abhelfen können wir dem nur, indem wir unsere Vernunft zu Hilfe nehmen und uns sagen, daß es dem Körper natürlich nicht zuträglich sein kann, wenn wir in Sommerhitze die gleiche schwere Kost zu uns nehmen, die im Winter unser Blut warm erhalten und uns gegen die Kälte schützen soll. Die erste Vorbedingung, heiße Tage bei guter Gesundheit zu überstehen, ist: Umstellung des Küchenzettels. Brot und Kartoffeln, auch Süßspeisen und Kuchen sind in geringeren Rationen zu genießen; heiße Suppen sollten möglichst ganz gestrichen werden. Sehr bekömmlich sind dagegen frische Gemüse, Salate und Eierspeisen, dann Obst, frisch oder gekocht, in großen Mengen. Fleisch ist wenig zuträglich, wird auch meist nur mit körperlichem Widerwillen genossen.

Auch mit Getränken sollte man vorsichtig sein. Eisgekühlte Getränke sind dem Organismus meist schädlich, so daß der Empfindliche sie meiden sollte. Er muß an die in den Tropen lebenden Europäer denken, die die Selbstbeherrschung aufbringen, auch in glühheißen Tagen nur die Lippen mit Zitrone zu befeuchten, denn vieles Trinken regt die Transpiration an und steigert im Grunde nur das Durstgefühl. Immerhin ist Wasser mit Zitronensaft und Zucker ein ausgezeichnetes und bekömmliches Erfrischungsgetränk, das wir in unserem Klima ohne Sorge genießen können. Auch gute, frische Milch ist ein nicht zu verachtendes Sommergetränk, während man schwere Getränke, wie Kakao, Kaffee, am besten vermeiden sollte. Dagegen ist Tee, heiß oder kalt genommen, immer von angenehmer und leicht anregender Wirkung.

So lange man in seinem eigenen Haushalt lebt, ist diese notwendige Umstellung ohne Schwierigkeiten möglich; die unendlich vielen aber, die der Unvernunft der Hotel- und Pensionswirte in den Sommerfrischen ausgeliefert werden, sind übel daran. Da können die Tage noch so tropisch heiß sein: mittags steht die dampfende Suppe auf dem Tisch, möglichst mit riesengroßen Knödeln, dann folgt ein kompaktes Fleischgericht nebst warmem, durch Mehl nahrhaft verdicktem Gemüse, woran sich eine heiße „Mehlspeise" anschließt. Abends wieder ein warmer Fleischgang und eine warme Mehlspeise. Diese gutgemeinten Sünden wider die Gesundheit ihrer Mitmenschen begehen alle Gasthäuser Mittel- und Süddeutschlands, Oesterreichs und wohl überhaupt der Berggegenden. In Norddeutschland, besonders an der See, ist die Verpflegung etwas sinnvoller. An heißen Tagen besinnen sich die Köchinnen darauf, daß es so etwas wie Obstkaltschalen gibt, aus mancherlei Früchten leicht herzustellen (Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Aepfel, Pflaumen, Zitronen, Wein), mit Zwieback gereicht, werden sie jedes Gastes Gaumen und Magen beglücken. Auch geben Fische aller Art eine angenehme Abwechslung im Küchenzettel an der See. Abends werden vielfach nur kalte Platten gegeben. Vorbildlich in bezug auf den Abendtisch war die Insel Bornholm, wo ein Gewirr von Schüsselchen mit allerlei kaltem und appetitanregendem Inhalt den Tisch bedeckte: da gab es Salate, Fische in Gelee und mariniert, Kompotte, Eier in mancherlei Form.

Die Winter zwischen den Saisons sind so lang in den Bergen; da sollten die Wirtinnen sich einmal über die Kochbücher setzen und sich ansehen, wie reichhaltig die sogenannte „Kalte Küche" sein kann. Zudem brauchen sie dann weniger über die hohen Fleischpreise zu jammern. Wer die Art der Beköstigung durchführte, würde einen großen Zulauf haben, während sonst nach acht Tagen alle Gäste unter der schweren heißen Kost stöhnen. Für kalte Tage mag es beim alten bleiben, aber Hitze erfordert besondere Maßnahmen. Und in gewissem Sinne sollten die Leute, die ihre Mitmenschen bei sich aufnehmen, ein Gefühl der Verantwortung für deren Gesundheit haben.

Der Rettich in Geschichte und Volksglauben.

Ursprünglich aus Asien stammend, ist der Rettich eine uralte Kulturpflanze der Menschheit. Schon bei den alten Aegyptern, besonders bei ihren Schwerarbeitern, war er sehr beliebt, denn Herodot berichtet, daß beim Bau der Pyramiden wahre Unsummen für die von Bauarbeitern verzehrten Rettiche ausgegeben wurden. Im alten Griechenland soll ein Schriftsteller namens Moschion sogar ein eigenes Werk über den Rettich geschrieben haben, in dem er u. a. behauptet, daß man niemals Weinstöcke und Rettiche nebeneinander pflanzen dürfe, weil sie sich nicht miteinander vertragen könnten. Auch in Deutschland, wohin der Rettich durch die Römer gelangte, ist der Rettich seit langem heimisch, im 11. und 12. Jahrhundert noch unter dem Namen „ratich" oder „radix" — nach dem lateinischen Wort —, später indes schon allgemein als Rettich bezeichnet. — In der Volkspoesie gilt der Rettich seiner Schärfe wegen als Symbol des Abschreckenden und Feindlichen. Eine Urkunde berichtet sogar von einer — kirchlichen Rettichweihe, die, wohl um das feindliche Element im Rettich zu mildern, alljährlich am Tage von Petri Stuhlfeier abgehalten wurde. Seine Schärfe soll aber andererseits auch den Verstand schärfen, so daß man den Kindern für den ersten Schulgang gerne Rettichschnitten aufs Brot legt, damit ihr Verstand das Gelernte gut behalten könne. Als Heilmittel kommt hauptsächlich der Saft des Rettichs in Betracht, der mit Zucker vermischt, in Form der früher beliebten Rettichzeltchen gegen Husten, namentlich gegen Keuchhusten, gute Dienste leisten soll.

Sofortige Aufklärung eines Ritualmordmärchens.

Aus Wronke wird uns unterm 20. d. Mts. geschrieben:

Vor einiger Zeit tauchten wieder einmal die Gerüchte von einem Ritualmord in unserer Stadt auf, die natürlich von denen, die nie alle werden, eifrig weiterverbreitet wurden. Eheleute aus einem benachbarten Dorfe hatten sich mit ihrer Tochter verabredet, die inzwischen bei dem Kaufmann Bernhard Treitel Schuhe kaufen wollte. Diese hatte ihren Einkauf erledigt und war, ohne auf die Eltern zu warten, nach Hause gelaufen. Nun warteten sie vergebens auf die Tochter, und sofort beschuldigten sie die Familie Treitel, daß sie ihre Tochter versteckt und abgeschlachtet hätte. Nur dem Schutz der Polizei ist es zu verdanken, daß Ausschreitungen, trotz der sogleich entfachten Hetze, unterblieben. Inzwischen hatte sich ein Ungläubiger aufs Rad geschwungen und festgestellt, daß die junge Dame bereits am häuslichen Herde frisch und froh sitze. Trotzdem blieb der Vorgang lange Gesprächsstoff in der gesamten Umgebung und hat dem Treitelschen Geschäft merklichen Abbruch getan.

Wieder einmal ein Vorgang, der beweist, wie durch harmlose Geschehnisse Ritualmordmärchen entstehen!

✕ **Güterbeförderung in Kühlwagen auf der polnischen Staatsbahn.** Seit 1. Juni d. J. verkehren auf der polnischen Staatsbahn Kühlwagen zur Beförderung von frischem Fleisch, geschlachtetem Geflügel, Wild, Fischen, frischem Gemüse, frischem Obst, lebenden Blumen und Pflanzen, Eiern, Butter, Milch, Hefe und anderen leicht verderblichen Artikeln. Auf welchen Strecken und in welchen Zügen diese Wagen verkehren, wird durch Aushang bei den Güterabfertigungen bekannt gemacht. Die in Kühlwagen zu befördernden Güter sind als Eilgut aufzuliefern, und zwar als Stückgut, Halb- oder Ganzwagenladungen. Für Wagenladungssendungen müssen die Kühlwagen vom Versender bei der Güterabfertigung der Versandstation angefordert werden. Die polnische Staatsbahn übernimmt nur die Gestellung der angeforderten Wagen, so weit solche verfügbar sind. Der Absender hat im Frachtbrief den Antrag aufzunehmen, daß die Beförderung in einem Kühlwagen erfolgen soll. Die teilweise Beförderung in Kühl- und sonstigen Wagen ist nicht zugelassen. Das Ein- und Ausladen obliegt dem Absender und Empfänger der Sendung. Nachträgliche Verfügungen betr. Anhalten der Sendung auf einer anderen Empfangsstation oder Umleitung nach einer anderen Empfangsstation, sowie Nachnahmebelastungen sind für diese Sendungen ausgeschlossen. Die Fracht wird wie bisher berechnet. Für die Beigabe von Eis wird außerdem ein Frachtzuschlag von 10 Prozent erhoben, sofern der Versender das Eis beigibt, und 20 Prozent, wenn die Eisenbahn das Eis liefert.

✕ **Als wirkungsvolles Mittel gegen Mückenstiche** läßt sich Zucker anwenden. Um den durch den Stich hervorgerufenen Schmerz schnell und sicher zu beseitigen, feuchte man die betreffende Stelle an und bestreiche sie mit einem Stück Zucker. Durch den Zuckersaft wird das durch den Mückenstich in die Haut gelangte Gift unschädlich gemacht, so daß in kurzer Zeit der Schmerz völlig verschwindet. Durch dieses einfache Mittel wird ferner die Schwellung vermieden. Je schneller das Mittel angewandt wird, desto besser der Erfolg.

✕ **Entgleisung der städtischen Kleinbahn.** Am Dienstag um 6 Uhr nachmittags entgleisten 7 Wagen der städtischen Kleinbahn, die das Abfahren der Erde von den früheren Festungswällen besorgt. Fünf mit Erde beladene Wagen wurden hierbei mehr oder weniger stark beschädigt. Verursacht wurde die Entgleisung der Wagen durch die übermäßig schnelle Fahrt auf einer Biegung. Die Wagen waren vollständig ineinander gefahren, so daß sie nur mit Hilfe der vorgespannten Lokomotive auseinandergerissen werden konnten; der Materialschaden ist bedeutend.

✕ **Zu einem stürmischen Auftritt** kam es gestern im Hause Judenstraße 29 in einer Wohnung zwischen einem Schwiegervater einerseits und seiner Tochter und deren Mann andererseits, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Die Tochter schloß sich ein und nahm, als der Vater gewaltsam die Tür aufbrechen wollte, Salzsäure. Der Vater trug eine vermutlich von einem Axthiebe stammende Kopfwunde davon. Vater und Tochter wurden dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Ein Schwindler** sucht wieder durch Zeitungsanzeigen Personal und verlangt von den Bewerbern außer den Zeugnisabschriften 2 zł für Porto; die Briefe sollen postlagernd adressiert werden. Es handelt sich um einen von der Polizei bereits gesuchten Schwindler.

✕ **Ein etwa 19jähriger frecher Bursche** entriß gestern in der ul. Mickiewicza einer Frau L. eine Handtasche und verschwand damit.

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Bei einem hiesigen Altwarenhändler wurden 30 messingene Verschlußkapseln, vermutlich von Benzinbehältern, und 30 Pfund Messingstege (aus Buchdruckereien) beschlagnahmt. — Bei einem Fahrraddiebstahl wurde gestern der 23 Jahre alte Franz Gubala in der ulica Sieroca (fr. Waisenstraße) überrascht; er gab fünf weitere Fahrraddiebstähle zu und verriet auch seinen Abnehmer, ein Geschäft, in dem 6 Fahrräder beschlagnahmt wurden. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich im 4. Polizeikommissariat in der ulica Kręta (fr. Kohleisstraße) melden.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einer Wohnung in der Mühlenstraße 4 Wäschestücke sowie ein wollenes und ein Crêpe de Chine-Kleid im Gesamtwerte von 250 zł; aus einem Keller des Hauses ul. Pocztowa 13 (fr. Friedrichstr.) Porzellan- und Glassachen sowie Küchengeräte im Werte von 380 zł; heut früh auf dem Bahnsteig 2 des Hauptbahnhofes einer Dame aus der Gegend von Kalisch 190 zł und eine goldene Damenuhr im Gesamtwerte von 400 zł. — Auf dem gestrigen Jahrmarkt in Samter waren einem Jan Prewie drei Anzüge gestohlen worden. Unter dem Verdacht des Diebstahls wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein Obdachloser Marjan Tederowicz angehalten.

✕ **Warthehochwasser in Sicht.** Der Wasserstand der Warthe ist seit einigen Tagen erheblich gestiegen; er betrug heut, Donnerstag, früh in Posen + 1,92 Meter, gegen + 1,76 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Donnerstag, früh waren bei bedecktem Himmel und mäßigen Winden 16 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag 21. Juli. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr: Singstunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag 22. Juli. Verein deutscher Sänger. Abends 7½ Uhr: Zusammenkunft mit Damen im Zoologischen Garten.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg** 20. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof sollte die 44jährige Anna Dymitruk aus Lodz wegen Schmuggelns und Taschendiebstähle im D-Zug Danzig—Warschau verhaftet werden. Ihrer Verhaftung setzte sie jedoch heftigen Widerstand entgegen, indem sie versuchte, den Beamten zu entwaffnen. Schließlich wurde sie jedoch überwältigt und abgeführt. Ihr Helfershelfer, der 34jährige Stanislaus Podgórski aus Warschau, ebenfalls ein bekannter Taschendieb, wollte die Flucht ergreifen, als er den Beamten sah, wurde jedoch daran verhindert und ebenfalls verhaftet. Man konnte eine große Menge geschmuggelten Tabaks beschlagnahmen.

* **Gostyn** 20. Juli. In der Nacht zum Sonnabend wurden in Grabionog, Kreis Gostyn, einem Landwirt zwei Pferde aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe wurden in Neustadt an der Warthe vom dortigen Polizeiposten gefaßt; die Diebesbeute konnte ihnen wieder abgenommen werden.

* **Inowrocław,** 20. Juli. Am Sonntag beging die Fleischerinnung ihr 160jähriges Bestehen, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der hl. Nikolauskirche. Nachmittags fand im Saale des Stadtparks eine Tagung der Delegierten der Fleischerinnungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen statt.

* **Jarotschin,** 20. Juli. Freitag abend schlug während eines Gewitters der Blitz in einen Haufen von 5 Hütejungen, von denen einer namens Zieliński getötet wurde.

* **Mogilno.** 20. Juli. Bei dem am Sonnabend um die Mittagszeit niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in den Stall des Landwirts Drews in Kaisersfelde und äscherte ihn ein. Da gerade um die Mittagszeit alle Leute zu Hause waren, konnte das Vieh gerettet werden. Spritzen aus den Nachbardörfern waren genügend zur Stelle, so daß der Speicher, der nur durch eine Brandmauer getrennt ist, gerettet werden konnte.

* **Nakel,** 19. Juli. Der gestrige wolkenbruchartige Regen hat die tiefer gelegenen Wiesen in der Netzegegend fußhoch mit Wasser überschwemmt.

* **Ostrowo,** 20. Juli. Aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis entflohen ist ein Häftling, der vor einigen Monaten mit Komplizen die Bahnhofskasse in Skalmierzyce beraubt hatte und als einziger auf dem Bahnhofe in Kalisch gefaßt werden konnte. — Im Baugewerbe hatten die Maurer einen Streik begonnen und forderten Lohnerhöhung. In einer Konferenz von Arbeitern und Arbeitgebern unter Beisein des Arbeitsinspektors wurde eine Erhöhung der Arbeitslöhne beschlossen. Die Arbeiter werden in zwei Klassen geteilt, Klasse I erhält einen Stundenlohn von 1,20 zł, Klasse II einen Stundenlohn von 1 zł. Durch diese Regelung wurde der Streik bereits wieder beigelegt.

* **Schrimm,** 20. Juli. Ertrunken ist in der Warthe der 18jährige Fleischergeselle Boleslaw Wojtkowiak.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

Bruß, 19. Juli. Eine leichtsinnige Wette spielte sich in einer Gastwirtschaft ab. Ein Konitzer Bürger, kräftig gebaut, ging mit einem Freunde die Wette ein, daß er zwei Pfund rohes Hackfleisch (!!) sofort verspeisen könne; selbstverständlich solle es der Brußer Freund begleichen, wenn er es nicht schaffe, müsse der andere das Fleisch bezahlen. Der Konitzer Bürger hat mit Leichtigkeit die Portion verschlungen.

* **Graudenz,** 20. Juli. Gestern vormittag ereignete sich bei den auf den Militärschießständen stattfindenden Schießübungen ein erschütternder Unfall. Infolge eigener Unvorsichtigkeit erhielt der Unteroffizier Karaszewski einen Schuß in den Kopf. Die Kugel durchschlug den Helm, blieb im Gehirn stecken und führte den sofortigen Tod des Bedauernswerten herbei.

* **Graudenz,** 19. Juli. Pfarrer Jacob ist am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten. Es amtiert jetzt nur ein evangelischer Pfarrer, wie in Thorn seit Jahren, wo die Evangelischen in gleicher Seelenzahl vertreten sein dürften. Die Superintendenturgeschäfte sind Pfarrer Ferse in Culm übertragen worden. — Das letzte Gewitter, das über unserer Stadt niederging, ohne Schaden anzurichten, hat in Laskowitz einen Blitzschlag ins Bahnhofsgebäude gebracht. Der Blitz zündete und zerstörte das Dach in einer Länge von 40 Metern und die Decken der Räume im 1. und 2. Stock. Furchtbar war die Wirkung des Blitzschlages in den Wartesälen. Viele Personen fielen von den Stühlen, einige Frauen erlitten Ohnmachtsanfälle. Bei der Aufregung, die in der Zeit des Brandes auf der Station herrschte, wäre es beinahe zu einer Eisenbahnkatastrophe gekommen. Noch in letzter Minute konnte ein Zusammenstoß zweier Züge verhindert werden. Man muß sich wundern, daß ein Bahnhofsgebäude eines so wichtigen Knotenpunktes wie Laskowitz nicht durch Blitzableiter geschützt ist.

* **Gr.-Schliewitz,** 19. Juli. Bei dem am Sonnabend über unseren Ort niedergehenden schweren Gewitter schlug der Blitz in das hiesige Sägewerk ein und tötete einen Arbeiter, der an der Kreissäge beschäftigt war.

* **Vandsburg,** 19. Juli. Am Freitag ging über unsere Stadt ein heftiges Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in der Nähe der Stadtschule in die Fernsprechleitung und zerstörte einige Leitungsdrähte. Als der Postbeamte Grochowski bei den Wiederinstandsetzungsarbeiten beschäftigt war, wäre er fast zu Tode gekommen, da er mit den verwickelten Drähten der Fernsprechleitung die Starkstromdrähte berührte. Dabei erhielt er einen starken Schlag, ohne jedoch ernstlichen Schaden davonzutragen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lemberg** 20. Juli. Dieser Tage sprach in der Hütte des Dorfes Oborow in Wolhynien eine junge Frau vor, die sich als „Olga Romanow", die Tochter des letzten russischen Kaisers, ausgab und um Nachtlager sowie Speise bat. Die erstaunten Bauern wußten nicht, was sie mit dem „hohen" Gast anfangen sollten, doch nahmen sie sie auf, so gut sie konnten. Die Kunde vom Auftauchen der „Zarentochter" verbreitete sich mit Blitzesschnelle, und bald zogen ganze Gruppen von Wallfahrern nach der Hütte. Die „Großfürstin" erzählte den Bauern, daß in Kürze eine große russische Armee aus Paris gegen die Bolschewiken ausrücken werde, und dann würde das russische Volk endlich von den roten Henkern befreit werden. Den Thron werde wieder „Zar batjuschka" besteigen, und das Leben würde wieder seinen normalen Lauf nehmen. Die „Zarentochter" fühlte sich unter den Bauern sehr wohl. Das Dorf veranstaltete sogar eine Sammlung, um die Reisekosten nach Paris, wohin sich „Olga Romanow" zu ihrem angeblichen Onkel begeben will, zu decken!

p. **Lodz,** 19. Juli. In der Nacht zum 6. wurden hier einem Heinrich Kindermann, ul. Łąkowa 6, durch Einbruch Sachen im Werte von 10 000 zł gestohlen, und zwar zwei Herren- und ein Damenpelz, ein Damenmantel, fünf Herrenanzüge, sowie Silbersachen mit dem Monogramm N. K., und zwar je ein Dutzend große und kleine Gabeln, große und kleine Messer, Löffel, eine Vase und eine Kassette.

* **Suwalki.** 20. Juli. In Sejny, Kreis Suwalki, hackte der 54 Jahre alte Landwirt Josef Gerwa seiner Frau, während sie schlief, mit der Axt Kopf und Beine ab, worauf er die Leiche in der Scheune vergrub. Die Ursache der Schreckenstat soll in Eifersucht zu suchen sein.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 19. Juli. Wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen hatte sich gestern der Förster Wladyslaw Kopczyński aus dem Forsthause Brenkenhoff vor der zweiten Ferienstrafkammer zu verantworten. Der Angeklagte drosch am 6. Januar d. Js. Getreide, wobei er, der Anklage zufolge, es unterlassen haben sollte, die Transmission der Dreschmaschine zu schützen. Eine bei der Arbeit mitbeschäftigte Gertrud Paszek kam der Transmission derartig nahe, daß sie erfaßt und herumgeschleudert wurde, erhebliche Verwundungen davontrug und an den Folgen starb. Der Angeklagte erklärt, keine Schuld an dem Fall zu haben. Er will die Verunglückte rechtzeitig gewarnt haben, zu nahe heranzugehen, trotzdem beachtete sie die Warnung nicht. Die Folgen traten durch eigene Schuld der P. ein. Die Zeugen bekunden zum Teil, daß die Transmission ungeschützt war, zum Teil können sie sich nicht mehr genau entsinnen, ob dies der Fall war. Außerdem soll die Verunglückte sehr schlecht gesehen haben. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß K. keinerlei Schuld treffe, und fällte ein freisprechendes Urteil.

Sport und Spiel.

Tennis. Im Halbfinale um den Davis-Pokal trafen sich Dänemark mit der Tschechoslowakei und Frankreich mit Nordafrika. Dänemark errang einen knappen Sieg über die Tschechoslowakei 3 : 2. Kozeluh (Tschechoslowakei) bewies noch einmal sein gutes Können, indem er Ulrich (Dänemark) mit 0 : 6, 6 : 1, 7 : 5, 6 : 4 und Petersen (D.) 6 : 4, 12 : 10, 8 : 6 schlug. Rohrer (Tsch.) verlor dafür gegen Petersen 5 : 7, 1 : 6, 6 : 4, 10 : 8, 3 : 6 und gegen Ulrich 4 : 6, 4 : 6, 8 : 10. Die Entscheidung fiel im Doppelspiel, welches Ulrich — Petersen gegen Kozeluh — Zemla mit 3 : 6, 4 : 6, 8 : 6, 7 : 5, 9 : 7 für sich entscheiden konnten. Frankreich trug einen glatten Sieg von 5 : 0 über Nordafrika davon. Lacoste (Frankreich) besiegte Reymond (Afrika) 6 : 2, 6 : 2, 6 : 1 und Cochet (Fr.) Condon (Afr.) 6 : 0, 9 : 11, 6 : 2, 7 : 5. Im Doppelspiel Brugnon — Borotra (Fr.) gegen Reymond — Condon gewannen erstere 7 : 5, 6 : 4, 8 : 6. Zum Endkampfe um den Pokal treffen sich jetzt Frankreich mit Dänemark. Der Sieg dürfte sich Frankreich zuneigen.

Leichtathletik. Im Fünfkampfe um die Meisterschaft des Warschauer Bezirksverbandes für Leichtathletik (W. O. Z. L. A.) siegten 1. Meyro (Polonia) 2687,875 Punkte, 2. Surala (Sokól-Dynasty) 2207,67 Punkte, 3. Zralek (Varsovia) 2087,405 Punkte. Die Leistungen des Siegers waren: 200 Meter 24,9 Sek., 1500 Meter 4,32 Min., Weitsprung 6,13 Meter, Diskus 27,11 Meter, Speer 35,11 Meter. Die besten Vielkämpfer Warschaus, wie Cejzik, Dobrowolski, Korolkiewicz und Rusecki, sind nicht gestartet.

Einen neuen italienischen Rekord im Diskuswerfen stellte Zemi mit 44,25 Meter auf.

In Finnland wurde eine Reihe von sehr guten Leistungen erreicht. Im Kugelstoßen erreichte Jarvinen 15,15 Meter, im Speerwerfen Lampu 63,06 Meter, Kinnunen verbesserte den von Nurmi aufgestellten Rekord über 800 Meter 1,56,3 Min.) um 0,2 Sekunden und einige Tage später schraubte Borg denselben auf 1,55,2 Min. 1500 Meter lief Kinnunen in 3,58,3 Min.

Handelsnachrichten.

Die 15-Millionen-Dollar-Anleihe Polens wird durch eine soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 62) veröffentlichte Verordnung des Staatspräsidenten, die vom 11. Juli datiert ist, amtlich bekanntgegeben. Durch diese Verordnung wird der Finanzminister ermächtigt, eine kurzfristige Auslandsanleihe in Höhe von 15 Millionen Dollar aufzunehmen und die für diesen Zweck vorbereiteten Staatsobligationen zum Nominalkurs zu verkaufen. Die Verzinsung dieser Obligationen darf höchstens 6% jährlich, die Provision höchstens ⅞% halbjährlich betragen. Der Einlösungstermin ist der 31. Dezember 1927. Gleichzeitig wird der Finanzminister ermächtigt, den aufgenommenen Kredit bis zum 1. Juli 1928 zu verlängern bzw. vor dem genannten Fälligkeitstermin abzudecken. Die Staatsobligationen dieser kurzfristigen Anleihe sowie die Zinserträgnisse sind von allen in Polen geltenden Steuern, Stempelgebühren usw. befreit.

Bemerkenswert ist an dieser Verordnung zunächst, dass die von der amerikanischen Bankengruppe ausgemachte Provision ⅞ und nicht, wie noch kürzlich von der offiziös inspirierten ponischen Presse mitgeteilt wurde, ¼% beträgt. Im übrigen wird seit einigen Tagen von verschiedenen polnischen Fachblättern energisch die Forderung erhoben, die Regierung solle die sämtlichen Nebenbedingungen, die an die Erteilung dieses Kredites geknüpft sind, in genauester Form veröffentlichen. Diese Forderung stützt sich auf die ernste Beunruhigung, die sich weiter Wirtschaftskreise angesichts einer von der polnischen Telegraphenagentur verbreiteten halbamtlichen Verlautbarung bemächtigt hat. Danach wird durch den am 12. Juli unterzeichneten Anleihevertrag für die Emissionsdauer der 15-Millionen-Dollar-Anleihe nicht allein der Abschluss von Staatsanleihen, sondern auch die offizielle Unterbringung von polnischen Privatobligationen unterbunden. In dem Vertrage soll es nämlich heissen, dass dieser kurzfristige Stabilisierungskredit kein Hindernis für den Zufluss von Privatkrediten bilde, die ohne öffentliche Emission der Obligationen und deren Einführung zur Börsennotierung erlangt werden. Danach können auch Pfandbriefe an das Ausland verkauft werden. Nur dürfen sie im Auslande nicht zur Subskription aufgelegt oder zur Notierung an ausländischen Börsen eingeführt werden. „Tygodnik Handlowy", das Organ des Verbandes polnischer Kaufleute in Warschau, bezweifelt die rechtlichen Unterlagen dieses Anleihevertrages insofern, als die Regierung wohl ein Aufsichtsrecht über die Emission von Pfandbriefen habe, aber keine Befugnis, dieses Recht an das Ausland zu veräussern oder sich durch einen Vertrag mit ausländischen Kontrahenten in ihren inländischen Funktionen behindern zu lassen. Tatsächlich weist die hier besprochene Vertragsbestimmung auf eine wesentliche Schwäche der polnischen Regierung in ihrer Position bei den Verhandlungen über die geplante spätere grosse amerikanische Anleihe hin. Die Regierung befürchtet ganz offensichtlich, dass der für polnische Anleihen irgendwelcher Art ohnehin wenig günstig gestimmte Auslandsmarkt sich für die gedachte 60-Millionen-Dollar-Anleihe im Laufe des nächsten Winters noch schwerer öffnen wird, wenn inzwischen polnische Privatobligationen doch Erfolg haben sollten. Ohne auf die formale Rechtsfrage weiter einzugehen, wird man der Regierung freilich mindestens das moralische Recht nicht absprechen können, in erster Linie auf die Erhaltung der doch recht bedroht erscheinenden Währung bedacht zu sein.

Neue Verordnungen. Im „Dziennik Urzędowy" des Finanzministeriums Nr. 20 vom 10. 7. 1927 sind folgende Verordnungen erschienen: 1. Die Verordnung des Finanzministers vom 8. 7. d. Js. über die Ergänzungsregistrierung von Pfandbriefen der ehemaligen russischen Landbanken von Petersburg, Moskau, Kiew und Poltawa, sowie der Obligationen der ehemaligen städtischen Kreditgesellschaft in Zytomiersk, ferner der Quittungen von Kreditinstitutionen und anderen staatlichen und privaten Institutionen über die Hinterlegung von Pfandbriefen und Obligationen. 2. Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 20. 6. über die Niederschlagung der 5%igen Eisenbahn-Konvertierungsanleihe, die auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Dezember 1924 aufgenommen wurde, und 3. Die Verordnung des Finanzministers im Einvernehmen mit dem Aussenminister und dem Justizminister über die Verlängerung der Frist zum Umtausch der Obligationen der von der ehemaligen Landesbank in Galizien aufgenommenen Anleihen in Obligationen der 5%igen Konvertierungsanleihe.

Fortschreitende „Militarisierung" der Wirtschaft Polens. — Berufung von Militärs in die Leitung der staatlichen Landeswirtschaftsbank. Die „Militarisierung" der Wirtschaft in Polen dauert an. Seit dem Umsturz Pilsudskis haben Militärs nicht nur Einfluss in den Staatsämtern gewonnen, sondern dringen langsam auch in alle Gebiete des Wirtschaftslebens ein. Nach der Demission des Präsidenten des Verwaltungsrates der staatlichen Landeswirtschaftsbank, Steczkowski, wurde kürzlich ein Pilsudski nahestehender Militär, General Gorecki, mit der Führung des Instituts betraut und an die Spitze der staatlichen Landeswirtschaftsbank gestellt. Wie es heisst, werden schon in nächster Zeit höhere Offiziere in die Geschäftsführung des Instituts berufen werden, die bisher im Kriegsministerium beschäftigt waren. Ob die Betrauung von Offizieren mit der Leitung des grössten staatlichen Bankinstitutes in Polen eine günstige Entwicklung dieser Anstalt mit sich bringt, erscheint bei dem Mangel an Fachkenntnissen für ein solches Amt zweifelhaft.

Bau einer neuen polnischen Automobilfabrik. In Landwarow im Kreise Wilna wird eine Fabrik für Personenkraftwagen erbaut. Es handelt sich um den Bau von Personenwagen des polnischen Typs Ralf Stetysz. Mit Rücksicht auf den Mangel an geeigneten Rohstoffen für die Herstellung von Kraftwagenteilen wird sich die neue Fabrik zunächst darauf beschränken, aus Frankreich bezogene Kraftwagenteile zu montieren und Karosserien zu bauen. Für das Unternehmen soll sich eine Gruppe französischer Kraftwagenindustrieller interessieren.

Umsatzsteuer-Erleichterungen für den Grosshandel. Auf Grund des vorletzten Absatzes des Artikels 7 des Gesetzes vom 15. Juli 1925 über die Steuer vom gewerblichen Umsatz gehen solche Grosshandelsunternehmen der vorgesehenen Steuerermässigung verlustig (um 1%), die ihre Handelsbücher nicht regulär führen, ihre Warenverzeichnisse nicht richtig aufstellen usw. In diesem Falle müssen also 2% vom Gesamtumsatz entrichtet werden. Unter Berücksichtigung der augenblicklichen Wirtschaftsverhältnisse hat nun aber das Warschauer Finanzministerium die Präsidenten der Finanzämter ausnahmsweise ermächtigt, soweit die Umsatzsteuer für das Jahr 1926 in Betracht kommt, diese von 2 auf 1% zu ermässigen auch für den Fall, dass die in Frage kommenden Grosshandlsunternehmen keine regulären Handelsbücher führen. Erforderlich ist aber ein individuelles Gesuch dieser Steuerpflichtigen und die vorherige eindeutige Feststellung des Charakters des Unternehmens als Grosshandelsunternehmen durch die Finanzamtsleiter. Die auf Grund dieser Verfügung reduzierte Steuer für das Jahr 1926 darf aber in ihrem Gesamtbetrage nicht weniger ausmachen als die Steuersumme für das Jahr 1925.

Erhöhung des österreichischen Wechseldiskonts. Die österreichische Nationalbank erhöhte den Diskontsatz von 6 auf 7%.

Unveränderter Diskontsatz der Bank von England. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz auch heute unverändert gelassen.

Drahtlose Telephonverbindung zwischen Berlin und Buenos-Aires. Seit einiger Zeit sind laut „B. Z." Versuche unternommen worden, auf dem Funkwege zwischen Berlin und der argentinischen Hauptstadt Buenos-Aires eine Fernsprechverbindung herzustellen. Die Vorbereitungen sind schon so weit gediehen, dass heute abend das erste direkte Telephongespräch mit Buenos-Aires vor sich gehen sollte. Leider sind im letzten Augenblick Störungen eingetreten, die die Aufnahme des Fernsprechverkehrs für heute unmöglich machen. Jedoch ist anzunehmen, dass schon in den nächsten Tagen diese Störungen beseitigt sind. Die Verbindung mit Buenos-Aires soll durch kurze Ansprachen eines Vertreters vom Auswärtigen Amt eingeweiht werden. Auf der Gegenseite sind ebenfalls Begrüssungsansprachen amtlicher Vertreter vorgesehen.

Ernte-Vorschätzung in Deutschland. Das preussische Landesamt hat in diesen Tagen den Versuch einer Erntevorschätzung für Wintergerste und Winterroggen gemacht. Allgemeinere Bedeutung darf eigentlich nur der Winterroggen beanspruchen. Leider sind die Angaben des Landesamtes — in der Veröffentlichung wenigstens — nicht sehr klar und schlüssig. Ein durchschnittlicher Körnerertrag von 16 Doppelzentnern je Hektar, wie ihn das Landesamt errechnet, könnte sich aber immerhin sehen lassen, wenn man sich erinnert, dass er im vorigen Jahre nur 13,7 Doppelzentner betrug; allerdings weist das Landesamt selbst darauf hin, dass bei einer Mittelernte der Hektarertrag 17,5 Doppelzentner betragen müsse. Aber die ganze Schätzung ist angesichts des Rückstandes der Aecker wohl etwas verfrüht und mehr symptomatisch als absolut zu werten. Wichtig ist, dass wieder einmal der Osten besonders schlecht abzuschneiden scheint, der ja auch im Frühjahr als einziger über stärkere Winterschäden klagte. Ziemlich unverständlich ist eine Note der „voraussichtlichen Güte". Sie lautet 2,7, was also, ebenso wie der Ertrag, etwas über Mittel läge, aber wenig aussagt.

Lettlands Saatenstand hat sich im Laufe des Juni wesentlich gebessert, nachdem in den beiden voraufgegangenen Monaten die ungünstige Witterung ernste Besorgnisse für die Wintersaaten hatte aufkommen lassen. Nach den neuesten amtlichen Ermittelungen kann der Stand der Wintersaaten, namentlich des Weizens, als durchaus befriedigend angesehen werden. Winterroggen steht am besten in Kurland, sodann in Livland, Winterweizen am besten in Semgallen, sodann in Kurland. **In Kurland ist auch der Stand des Sommergetreides noch einigermassen** befriedigend, während dies im Durchschnitt der gesamten Anbaufläche des Landes als unter mittel bewertet werden muss. Ganz besonders schlecht ist der Stand in Lettgallen.

Europäische Obligationen in Neuyork. 7%ige österreichische Staatsanleihe 103¼, 6%ige Bayerische Anleihe 98⅝, 8%ige belgische Goldanleihe 108½, 6½%ige Städtische Anleihe von Berlin 99¼, 7%ige Anleihe Bremen 102½, 8%ige tschechsiche Goldanleihe 107⅜, 6½%ige Anleihe der Stadt Köln 98½, 7%ige Anleihe der Stadt Dresden 102, 7%ige französische Goldanleihe 105¼, 7%ige Reparationsanleihe von Dawes 106¾, 7½%ige ungarische Anleihe 104⅛, 7%ige italienische Anleihe 94½, 8%ige polnische Anleihe 96½, 6½%ige preussische Anleihe 97¾.

Märkte.

Getreide. Warschau, 20. Juli. Heute wurden im Privatverkehr bei relativ geringem Interesse und bei spärlichem Angebot Umsätze mit neuer Posener Wintergerste zu 37 zł fr. Verladestation gemacht. Für Roggen wurde 52 zł bezahlt.

Lemberg, 20. Juli. Auf der Börse war Winterhafer ohne Umsätze, da sich die inländischen Mühlen vom Einkauf zurückziehen. Für neuen Weizen, Gewicht 78/79, mit Lieferung bis Ende der Woche, wurde loko Tłuste etwa 42 zł verlangt, jedoch wegen des hohen Preises ohne Abnehmer. Das Angebot an Raps war reich, jedoch ohne Interesse. Säcke sind etwas teurer geworden. Tendenz anhaltend, Stimmung abwartend. Kleinpolnischer Hafer 1926 33.75—35.50, Winterraps 55.75 bis 57.75 einschl. Sack, Jutesäcke 1.80, gebrauchte 1.60.

Kattowitz, 20. Juli. Getreidenotierungen unverändert.

Lublin, 20. Juli. Das Lubliner Landwirtschaftssyndikat notiert: Neuer Roggen 38, alter Roggen 40, Weizen 50, Hafer 40, alte Gerste 36, alte Braugerste 36. Bedarf gering, Angebot gering. Tendenz fallend.

Lodz, 20. Juli. Auf dem Getreidemarkt ist die Lage vollständig ruhig. Orientierungspreise für 100 kg loko Magazin in Lodz: Roggen 52, Weizen 56—58, Hafer 47—48. Preise für Gerste konnten nicht festgestellt werden, da Mangel an Umsätzen.

Auf dem Mehlmarkt ruhige Tendenz. Orientierungspreise für 100 kg loko Lager Lodz: Weizenmehl 1. Qualität 85, Roggenmehl 1. Qualität 80.

Hamburg, 20. Juli. Notierungen von Auslandsgetreide in holl. Gulden für 100 kg cif Hamburg: Weizen Manitoba I. 16.65, II. 16.15, III. 15.25, Barusso 14.52½, Hardwinter I. 14.85, II. 14.70, Amber Durum 15, Roggen Western Rye I. 11.30, II. 11.30, südrussischer 11.20, Mais La Plata Jui 8.30, August 8.35, September 8.45, Weizenkleie (in sh für 1000 kg) Tendenz ruhig, Leinsamen ruhig, La Plata Juli 19.05, August 19.20. Im übrigen unverändert.

Berlin, 21. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** Juli 293, Sept. 271.5, Okt. 270. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 250—252, Juli 247.25, Sept. 232.50, Okt. 232. Tendenz ruhig. **Gerste:** Futter- und Wintergerste 194—200. Tendenz behauptet. **Hafer:** märk. 257—264. Tendenz fest. **Mais:** 187—188. **Weizenmehl:** 35.50—37.50. **Roggenmehl:** 33.50—35.25. **Weizenkleie:** 13.50—13.75. **Roggenkleie:** 15—15.25. **Raps:** 305—315. **Viktoriaerbsen:** 44—58. **Kleine Speiseerbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 21—22.5, **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24.5. **Lupinen, blau:** 14.75—15.75. **Lupinen, gelb:** 15.75—17.75. **Rapskuchen:** 14.80—15. **Leinkuchen:** 20.50—21. **Trockenschnitzel:** 12.50—13. **Soyaschrot:** 19 bis 20. **Kartoffelflocken:** 35—35.25.

Produktenbericht. Berlin, 21. Juli. Der Markt wird weiter ständig vom Wetter beherrscht. Die Meldungen aus der Provinz sind sehr uneinheitlich; für das Wochenende wird aber weitere Schwächung vorausgesagt. Die Herbstsichten von Brotgetreide erfahren daraufhin trotz des immer noch spärlichen Angebotes einen leichten Preisrückgang. Inländischer Weizen und Roggen in alter Ware werden kaum umgesetzt. Das wenige vorhandene Material findet auf unverändertem Preisniveau Aufnahme. Die Provinz bekundet auch für im Lande befindlichen Auslandsweizen und Roggen, die heute zu höheren Preisen offeriert wurden, stärkeres Interesse. Für Juliweizen und Roggen machte sich wieder Deckungsfrage geltend, so dass beide Artikel höher einsetzen. Weizen- und Roggenmehl zur prompten Lieferung haben bei ziemlich unveränderten Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Herbstlieferung ist zwar gefragt, aber die geforderten Preise bieten noch keine Rechnung. Hafer und Gerste sind nur sehr knapp angeboten. Bei guter Nachfrage liessen sich für das spärliche Material höhere Preise erzielen.

Chikago, 19. Juli. Notierungen in Cents für 1 bushel: Weizen Juli 141⅛, September 137⅝, Dezember 141⅛, Mais Juli 97¾, August 102⅞, Dezember 105¾, Hafer Juli 44⅜, September 43⅝, Dezember 46⅜, Roggen Juli 103⅝, September 94, Dezember 97, Roggen Redwinter II. 144, Hardwinter III. 141½, Mais gelb II. 103¼, weiss II. 103½, Hafer weiss II. 50, Malting-Gerste 76—84.

Kartoffeln. Berlin, 21. Juli. Deutsche Frühkartoffeln 6—8 R.-M.

Obst. Posen, den 21. Juli. Die Firma Hartwig Kantorowicz, Posen notiert für 50 kg: Himbeeren 45—60 zł, Johannisbeeren 30—35 zł.

Vieh und Fleisch. Warschau, 20. Juli. Auf dem heutigen Schweinemarkt war die Tendenz weiterhin fest. Die höchsten Preise haben bereits 3 zł überschritten. Zufuhr 954 Stück. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: 2.30—3.05, Durchschnittspreis 2.70, geschlachtete Schweine in Hälften 3.50—3.60.

Auf dem Vieh- und Fleischmarkt ist die Tendenz fest, da infolge der Erntearbeiten die Zufuhr von lebendem Material und geschlachtetem Fleisch aus der Provinz ungenügend ist. Es gab Tage, an denen 1500 Rinder und etwa 10 000 Kälber zugeführt wurden. Gegenwärtig werden nur etwa ein Viertel dieser Menge auf den Markt gebracht. Am 19. und 20. d. Mts. wurden 107 Stück zugeführt. Am 20. 163 Kälber, am 19. 296 Rinderviertel, Kalbfleisch 1623, Hammelfleisch 47; am 20. Rindfleisch 490, Kalbfleisch 2198, Hammelfleisch 150. Notiert wurden für 1 kg im Grosshandel: Warschauer Schlachtung: Rindfleisch Hinterviertel 2.90—3.05, Vorderviertel koscher 2.70—3.50, Kalbfleisch 2.60—3.05, aus den Vororten 2.60—3.20, aus der Provinz 2.20—2.90. Der Preis für geschlachtetes Fleisch hat sich gehoben. Für 1 kg Lebendgewicht wurden folgende Orientierungspreise angegeben: Rinder 1—1.70, Kälber 1.60—2.

Metalle und Metallwaren. Neubeuthen, 20. Juli. Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 wird mit 210 zł pro Tonne loko Neubeuthen gezahlt.

Kattowitz, 20. Juli. Infolge der grossen Vorräte an Bruch, welche die Hütte schon gegen Ende des Vorjahres angesammelt haben, ist die Nachfrage gering. Preisbildung folgendermassen: Bruch I. 100 für 1 t, andere Qualitäten je nach Güte 98, 90, 80 und 60 zł für die Tonne. Grundsätzlich deckt Polen den Bedarf an Bruch im Inland mit 25%. 75% werden eingeführt. Die Einkaufszentrale des Hüttenverbandes richtet demnächst grosse Lager in Danzig ein. Ausländische Lieferungen werden für Juli und August abgeschlossen.

Berlin, 20. Juli. Preise in Reichsmark für 100 kg: Elektrolytkupfer, sof. Lieferung, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 121½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 52¼—53, Original-Hütten-Aluminium 98—99% in Blocks, Stäben gewalzt und gezogen 214, Reinnickel 98—99% 340—350, Antimon Regulus 95—100, Silber ca. 0,900 fein in Barren 78¼—79¼ R.-M. für 1 kg, Gold in fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin in fr. Verkehr 7½—9 R.-H. pro Gramm.

Leder. Warschau, 20. Juli. In Hartleder noch immer schwache Umsätze. Preise für Abfall sind etwas gestiegen, was wahrscheinlich zu Beginn der Saison, d. h. etwa Mitte August, deutlicher hervortreten wird. Sowohl inländischer als auch ausländischer Rohstoff wird teurer, und die Preise der Erzeugnisse entsprechen gegenwärtig nicht den Preisen für Rohstoffe. Zahlungsbedingungen unverändert. Die Gerbereien bemühen sich im Sinne ihrer Konvention möglichst viel Bargeld herauszuziehen und nehmen keine längeren als drei Monatsakzepte an. Notiert wurden für 1 kg in Dollar: Daimer Sohlenleder ganz und in Hälften I. 0.92, II. 0.87, Krupons schwer I. 1.25, II. 1.17½, mittel I. 1.22, II. 1.15, III. 1.09, Stierkrupons B. 1.15, Riemenkropons von Ochsen 1.70, anderes Riemenleder 1.59, Rindsleder I. 1, II. 0.75, Halbrindsleder I. 0.92, II. 0.88, Sohlenseiten 0.55, Rindsbauch für Sohlen 0.82; Pfeifer: Amerikanisches schweres Sohlenleder I. 0.98, II. 0.92, mittel 0.92, Rindsleder I. 1.05, schwere Sohlenkrupons 1.30, II. 1.22, III. 1.15, mittel I. 1.30, II. 1.20, III. 1.15, leicht I. 1.27, II. 1.19, III. 1.15, Riemenkrupons I. 1.70, II. 1.25, Sohlenseiten 0.65, Rindslederseiten 0.86, Sattlerleder I. 1.40, II. 1.34; Reichenbach: Krupons 1.12, schwere Seiten 0.53, leichte Seiten 0.65, Quadrate 0.78. Bei Barzahlung 3 Cents billiger. Lipowski: Krupons von 3—4 kg 1.05, 4—5 kg 1.12, 5—6 kg 1.15, 6—7 kg 1.18. Weinberger: Krupons I a 1.09, Medja 1.05, Malta I a 0.60, Medja 0.55, leichte Seiten 0.53, schwer 0.48. Buchmann: Krupons I. 1.14, II. 1.08.

Börsen.

Devisenparitäten am 21. Juli.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.94,
Reichsmark: Warschau 212.54, Berlin 212.65,
Danz. Gulden: Warschau 173.17, Danzig 173.37,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 21. Juli 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.925—47.125, Große Złoty-Noten 46.825—47.225, Kleine Złoty-Noten —.—.—. 100 Rm. = 212.20—213.11.

Posener Börse.

	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	49.00	—	Bk. Zw. Sp. Zarobk. (100 zł)	80.00	—
	50.00	—	H. Cegielski (50 zł)	45.00	40.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	93.75	93.7	C. Hartwig (50 zł.)	46.00	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	22.90	—	Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	—	49.00
5% Poż. konwers.	62.00	62.00	Dr. R. May (1000 M.)	91.50	95.00
5% Pożyczka Prem.	56.00	—		—	93.00
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	—	2.70	Unja (12 zł)	21.00	21.00
			Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	1.00

Tendenz: anhaltend.

Danziger Börse.

Devisen	21. 7. Geld	20. 7. Geld		21. 7. Geld	21. 7. Brief	20. 7. Geld	20. 7. Brief
London	25.08	25.08	Berlin	122.646	122.964	122.721	123.029
Neuyork	5.1497—5.1623	5.15—5.15½	Warschau	57.61	57.75	57.61	57.75
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.63	57.77	57.78	57.82

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
Amsterdam	358.45	358.75	Paris	35.03	35.02½
Berlin *)	212.54	212.65	Prag	26.50½	26.50½
London	43.43	43.43	Wien	—	125.90
Neuyork	[illegible].93	8.93	Zürich	172.22	172.20

*) über London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten:	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
5% Premj. Poż. Dol.	54.50	54.50	W. T. F. Cukru	4.55	4.70
8% Poż. Konwers.	—	—	Lazy	—	0.39
5% „	63.00	—	W. T. K. Węgiel	90.00	94.50
5% Poż. Dolar.	—	—	Nobel (50 zł)	—	51.00
10% Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00	Cegielski	38.00	39.00
Bank Polski	139.50	143.50	Fitzner	5.20	5.35
Bank Dysk. à 100 zł	130.00	—	Lilpop	28.50	29.40
B. Handlowy	6.90	7.00	Modrzejów	9.05	9.50
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	79.00	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	3.15	—	Rudzki	2.26	2.42
Bank Zw. Sp. Zar.	84.00	—	Zawiercie	35.00	35.25
Bank Zw. Ziemian	—	84.00	Żyrardów	17.00	17.30
Starachowice à 50 zł	55.50	58.85	Borkowski	3.20	—
Częstocice	2.90	—	Spirytus	2.80	—
Gosławice	—	67.00	Żegluga	0.49	—

Tendenz: schwächer.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 21. Juli. Entgegen der allgemeinen Annahme herrschte schon vor der Versammlung eine schwächere Tendenz, jedoch nicht in dem Masse wie während der Börse. Im allgemeinen konnte man feststellen, dass auf der Börse keine Panik herrschte, und dass bei kleinen Umsätzen die Börse ziemlich still verlief. Erst in der zweiten Hälfte gab man Papiere zu schwächeren Kursen ab. Von den Bankaktien sanken: Bank Polski, während Bank Dyskontowy und Bank Związku sich auf der alten Höhe hielten. Für chemische, elektrische und Zementwerte war überhaupt kein Interesse vorhanden. In Zuckeraktien wurden Geschäfte getätigt. W. T. F. Cukru und Częstocice, Nobelaktien, die früher so populär waren, kamen gar nicht zur Notierung. Von Metallwerten fanden das meiste Interesse Modrzejów und Lilpop. Die Ursus-Aktien bilden eine Ausnahme, da deren Kurs sich sogar besserte. Von den Textilwerten setzte man Zyrardów und Zawiercice um, der Rest war ohne Bewegung.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	21. 7.	20. 7.		21. 7.	20. 7.
Dtsch. Reichsbahn	102⅞	102½	Oberschl. Koks	97	—
Allg. Dsch. Eisenb.	86	—	Riedel	70	—
Hapag excl.	144¼	146	Ver. Glanz	705	727
Nordd. Lloyd excl.	144¼	146½	A. E. G.	183	—
Berl. Handelsges.	243¼	248½	Bergmann	—	194¼
Comm. u. Privatb.	177¾	180¾	Schuckert	192¼	197
Darmst. u. Nat. Bk.	236¼	239	Siemens Halske	279	283
Dtsch. Bk.	164¼	166¼	Linke Hoffmann	—	—
Disc. Com.	161	162¾	Adler-Werke	117½	118
Dresdener Bank	168	169½	Daimler	124½	127⅛
Reichsbank	170¾	171½	Gebr. Körting	—	—
Gelsenkirchener	167¼	169½	Motoren Deutz	73½	74¼
Harp. Bgb.	204	207½	Orenstein & Koppel	135	136¾
Hoesch	179	183	Deutsche Kabelw.	108	110½
Hohenlohe	22½	22½	Deutsch. Eisenh.	92	92¾
Ilse Bgb.	273½	—	Metallbank	144	147½
Klöckner-Werke	167¼	168½	Stettiner Vulkan	30⅞	—
Laurahütte	95	96½	Deutsche Wolle	57	57
Obschl. Eisenb.	103	103	Schles. Textil	118	122¼
Phönix	125⅝	128⅛	Feldmühle Pap.	210	213½
Schles. Zink	126½	—	Ostwerke	427	436½
Stollb. Zink	250	256	Conti Kautschuk	128	—
Dtsch. Kali	—	144	Sarotti	199½	—
Dynamit Nobel	149	162	Schulth. Pt.	444	453¼
Farbenindustrie	310½	313½	Deutsch. Erdöl	154⅝	157

Tendenz: uneinheitlich.

Devisen (Geldk.)	21. 7.	20. 7.	Devisen (Geldk.)	21. 7.	20. 7.
London	20.414	20.393	Kopenhagen	112.49	112.38
Neuyork	4.2055	4.201	Oslo	108.63	108.39
Rio de Janeiro	0.495	0.495	Paris	16.46	16.445
Amsterdam	168.50	168.22	Prag	12.46	12.45
Brüssel (100 Belga)	58.455	58.38	Schweiz	80.975	80.85
Danzig	81.40	81.32	Bulgarien	3.042	3.044
Helsingfors	10.59	10.577	Stockholm	112.64	112.48
Italien	22.87	22.85	Budapest (100 P.)	73.25	73.18
Jugoslawien	7.40	7.393	Wien	[illegible].17	[illegible].14

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Juli, 2 Uhr nachm. Schon die gestrige Frankfurter Abendbörse konnte auf Besserung der Spekulation leichte Erholungen aufweisen. Auch im heutigen Frühverkehr war man etwas zuversichtlicher gestimmt, da reichlicheres Angebot an täglichem Gelde vorlag. Da jedoch die Publikumsbeteiligung weiter klein ist und man eine stärkere Nachwirkung der gestrigen Schwäche nicht beobachten konnte, war die heutige Börse fast ganz von technischen Momenten abhängig. Die ersten Kurse zeigten keine einheitliche Tendenz, lagen aber überwiegend schwächer. Nur die gestern stärker gedrückten Werte wiesen mehrprozentige Erholungen auf. Die Umsatztätigkeit blieb auch im Verlaufe sehr gering und beschränkte sich in erster Linie auf den Farbenmarkt. Auf die Nichterhöhung des englischen Bankdiskontes setzten sich unter Schwankungen leichte Kursbesserungen durch, die aber anfangs 4 Prozent höheren Sarottiaktien mussten die Hälfte ihres Gewinnes wieder hergeben. Anleihen still. Ausländer wenig verändert, bemerkenswert ist die feste Haltung der Kanadazertifikate, die im Zusammenhang mit der starken Nachfrage an ausländischen Börsenplätzen hier 5 Prozent gewinnen konnten. Der Pfandbriefmarkt neigt zur Schwäche, besonders Roggenpfandbriefe 10 bis 20 Pfg. nachgebend, dagegen Rentenbriefe tewas erhöht. Am Devisenmarkt überwiegt die Nachfrage, die Mark neigt weiter zur Schwäche, dagegen Bukarest erhöht. Die Lage des Geldmarktes ist ungeklärt. Tagesgeld eher etwas leichter bei einem Satz von 7 bis 8 Prozent und darunter, Monatsgeld 8—9 Prozent, Reportgeld, nach welchem erhebliche Nachfrage besteht, wurde auf 8½—9 Prozent festgesetzt, der Privatdiskont ist entgegen den Erwartungen der Börse nicht ermässigt worden.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 21. Juli, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.87—8.88 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 schweizer Frank 171.43 zł, 100 französische Frank 34.81 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.33 zł und 100 Danziger Gulden 172.06 zł.

Der Złoty am 20. Juli 1927. (Ueberweisung Warschau): Bukarest 1856, Czernowitz 1842, Neuyork 11.20, Zürich 58, London 43.50, Budapest Noten 63.65—64.65, Wien 79.40.

Aus dem Leben des Königs Ferdinand.

Der tragische Zug durch sein Leben.

Der Berichterstatter der „Dtsch. Allg. Ztg." schreibt seinem Blatte aus Bukarest:

„Die Flagge auf dem Cotrocenier Schloß ging auf Halbmast nieder. Nach zähem Kampfe hat die schleichende Krankheit über die Kunst der Aerzte gesiegt. König Ferdinand ist tot.

Der Regentschaftsrat hat die Regierung übernommen Bratianu ist der Herr der Stunde.

Wo immer ein Mensch sein Leben beschließt, fragen wir, noch unter dem Eindruck der Hoheit des Todes, bereits nach der Bedeutung, die dem Lebenswerk des Verschiedenen in seinem Wirkungskreise zukommt. Je größer dieser Wirkungskreis war, desto eifriger lassen wir uns die Beantwortung der Frage angelegen sein. Gekrönte Häupter stehen an weithin sichtbarer Stelle. Wenn sie von dort abgetreten sind, tritt die wahre Wertung in ihr Recht. Unter zwei großen, göttlichen Bindungen stand König Ferdinand in seinem Leben: der einen seines deutschen Blutes und Geschlechts; er hat sie vor der anderen: König des rumänischen Landes und Volkes zu sein, geopfert.

Unter Ferdinands Regierung ging der jahrhundertealte Traum des rumänischen Volkes: die staatliche Einheit im Rahmen der völkischen Grenzen, in Erfüllung. Die Geschichte wird feststellen, welches Verdienst daran dem König und seinen Räten, welcher Anteil der Verflechtung der Geschicke des rumänischen Landes mit denen Gesamteuropas zukommt. Wie immer ihr Urteil ausfallen möge, ist es sicher, daß König Ferdinand, rein menschlich gesehen, der Pflicht, sein rumänisches Land glücklich und groß zu machen, das höchste Opfer gebracht hat, dessen ein hoher und edler Mensch fähig ist: die Lossage von seinem angestammten Volkstum. Und wenn er in der letzten Zeit seines Lebens sich mit dem Gedanken trug, die Stätten seiner Kindheit und Jugend, Sigmaringen und das Rheinland, noch einmal aufzusuchen, so trieb ihn dazu nicht Reue über sein Opfer, sondern das rein menschliche Verlangen, nach einem Leben voll Unruhe, Erfolg und Leiden einen letzten Blick in das friedenvolle Kinderparadies zu tun.

*

Als Enkel Karl Antons von Hohenzollern, der im Jahre 1854 den angebotenen Thron der rumänischen Donaufürstentümer Moldau und Walachei ausgeschlagen hatte, wurde Ferdinand am 24. August 1865 zu Sigmaringen geboren. Ein Jahr darauf nahm Karl von Hohenzollern, sein rechter Onkel, die rumänische Fürstenwürde an. Mit staatsmännischem Blick, Besonnenheit und fester Hand erhob Karl sein rumänisches Land vom türkischen Vasallenstaat zum freien Königreich. Nicht als türkischer Hospodar, als König eines machtvoll aufstrebenden, jugendlich freien Volkes, übertrug er, der sein einziges Kind am Ufer der „süßen" Dimbowitza begraben hatte, im Jahre 1889 die Thronfolge Rumäniens seinem Neffen, dem Prinzen Ferdinand von Hohenzollern-Sigmaringen, und am 18. März desselben Jahres bestätigte der Senat ihn in dieser Würde.

Prinz Ferdinand war damals ein 24jähriger Jüngling, dem neben körperlicher Schönheit vor allem Leutseligkeit, Bescheidenheit und eine übergroße Schüchternheit nachgerühmt wurde. Eine gründliche Bildung hatte er sich auf dem Düsseldorfer Gymnasium, dann an den Universitäten Tübingen, Göttingen und Leipzig angeeignet, wo Männer wie Wundt und Maurenbrecher seine Lehrer waren; die strenge Schule des Heeres lernte er im Kasseler Kadettenkorps und als preußischer Gardeoffizier kennen. Als König Karl am 10. Mai 1881 zum ersten König Rumäniens gekrönt wurde, befand sich Prinz Ferdinand zum erstenmal in seinem künftigen Reiche, vom Jahre 1889 an nahm er seinen ständigen Wohnsitz in Rumänien. König Karl ließ es sich angelegen sein, den Thronfolger in alle Geschäfte gründlich einzuführen oder einführen zu lassen; selten hat ein Prinz eingehendere und weisere Anleitungen für seinen künftigen Beruf erhalten als Ferdinand. Seine Vermählung mit der damals erst 17jährigen Prinzessin Marie von Großbritannien und Irland (1892) gab dem Lande erwünschte politische Beziehungen zum englischen und russischen Hof, dem Kronprinzen die Ergänzung seiner entgegenkommenden, bescheidenen Wesensart durch die glänzende politische Begabung und den unbeugsam harten Willen seiner Lebensgefährtin. In guten und in bösen Tagen hat sie ihm Arbeitskraft, Willen und Rückgrat gestärkt: als er 1913 Oberbefehlshaber des rumänischen Heeres war, das in Bulgarien einmarschierte, und als es, unter ihrem Einfluß, 1914 zu dem schweren Zerwürfnis mit dem alten König kam, den sein Pflichtbewußtsein und sein Herz zum Einhalten des Bündnisvertrages drängten, der Rumänien zum Verbündeten der Mittelmächte machte, während der überwiegende Teil des rumänischen Volkes die Befreiung der siebenbürgischen Brüder am sichersten durch Kriegsbeteiligung an seiten der Entente gewährleistet sah. Dem alten König brach der Zwiespalt das Herz. Der junge machte einen Strich unter seine Vergangenheit — und im August 1916 trat Rumänien gegen die Mittelmächte in den Krieg.

Die schwere Not, in die das rumänische Land durch die Siege der deutschen Truppen und die Besetzung Bukarests geriet, das Sammeln der geschlagenen Armeen in der Moldau, das qualvolle Hoffen auf den befreienden Sieg der Franzosen und Engländer im Westen gehört wohl zu dem Bittersten, was König Ferdinand in seinem Leben erduldet hat. Aus dem Abgrund des Leides gelangte er über Nacht auf den Gipfel des Erfolges. Nicht nur die Mittelmächte brachen zusammen, sondern auch das russische Riesenreich; nicht nur die siebenbürgischen Provinzen wurden Rumänien angeschlossen, sondern auch Bessarabien, die Bukowina, weitere Teile der Dobrudscha. Am 15. Oktober 1922 wurde Ferdinand in dem historischen Städtchen Karlsburg in Siebenbürgen, dem einstigen Sitz des großen Wojewoden Michael, zum Herrscher aller Rumänen gekrönt. In die Arbeit des Aufbaus, die neugewonnenen Provinzen mit den alten zu einer Einheit zusammenzufügen, fällt der Schatten einer politischen und Familientragödie, in deren Verlauf der König seinen Sohn, den Kronprinzen Karl, seiner Würde entsetzt und des Landes verweist (4. Januar 1926). Kurz darauf wird die Fortgeschrittenheit jener Krankheit bei ihm erkannt, die ihn in immer neuen Anstürmen zu Fall gebracht hat.

*

Durch das Leben König Ferdinands geht von seiner Thronbesteigung bis zu seinem Tode ein tragischer Zug. Er machte sein Land groß, indem er zur Niederringung des Volkes beitrug, dem er entstammte. Und um die Frucht eines schweren Kampfes zu ernten, mußte er sein eigen Fleisch und Blut verstoßen. Als Ferdinand, der junge Thronfolger, am 9. Mai 1889 zum erstenmal vor das Landesparlament trat, sprach er u. a. die Worte: „Meine Existenz soll mit der des Landes verschmolzen sein." Dies Versprechen hat er bis zur völligen Selbstentäußerung gehalten. Welche Auffassung seiner Pflicht dem rumänischen Lande gegenüber ihn beherrschte, zeigt eine Rede, die er im Winter 1917 in Jassy hielt — zu einem Zeitpunkt, da er den Kelch des Leidens bis zur Neige leeren mußte, als die geschlagenen rumänischen Heere sich hinter der Serethlinie sammelten und alles verloren schien:

„Seit fünf Monaten stehen wir im Kriege, und ich habe keinen Augenblick des Bedauerns, keinen Augenblick lang das Gefühl gehabt, mich über das Geschick des Landes getäuscht zu haben. Als ich den Thron bestieg, beherrschte der eine Gedanke alle Augenblicke meines Seins, welche Rolle Rumänien in dem großen Konflikt zufalle! Hier lag die große Aufgabe, die ich erfüllen sollte, erfüllen mußte. Welch inneren Kampf bedeutete sie! Von Anfang an war meine Gewissensnorm das, von mir selbst abzusehen, weder meiner Abstammung noch meiner Familie zu achten; nur Rumänien zu sehen, nur das eine zu denken, nur für das eine zu sein. Man herrscht nicht um seiner selbst willen über ein Volk, sondern um des Volkes willen. Das ist die vornehmste Aufgabe eines Königs.

Ich habe mir Mühe gegeben, ihr treu zu sein. Als ich nach vielem Nachdenken nach und nach zu der Ueberzeugung kam, daß Rumäniens Platz an der Seite der Entente sei, daß Rumäniens Interesse — nicht das vergängliche, sondern das bleibende, geschichtliche — verlange, die Partei Frankreichs, Italiens und Englands zu ergreifen, daß Rumänien, wenn es diese Mission versäumte, werden würde, was es war: Vasall eines anderen Landes, und daß alles, was Ehre und Größe eines Landes ausmacht, die nationale Einheit, die Handlungsfreiheit, die Unabhängigkeit zugrunde gehen würde: da fühlte ich eine große Beruhigung, denn ich sah klar den Weg, den ich zu gehen hatte. Zugleich aber ergriff mich eine tiefe Trauer, denn ich sah, wovon mich dieser Weg für immer scheiden sollte: von meiner Familie, meinen alten Freunden, von dem, was mir in der Jugend lieb gewesen war. In mir entbrannte ein Kampf zwischen dem Gewissen und dem Herzen. Das Gewissen siegte. Ich habe die durch nichts zu erschütternde Hoffnung, Mackensen zu besiegen, denn es ist mir gelungen, in mir einen Hohenzollern zu besiegen!"

Man kann wohl fragen, ob ein anderer als ein Deutscher imstande gewesen wäre, den Zwiespalt zwischen Herz und Gewissen so zu entscheiden. Denn nach einem großen Wort heißt ja deutsch sein eine Sache um ihrer selbst willen tun. Rumänien wird ihm dafür zu danken haben. Hier ging ein Leben zu Ende, das reich war an äußeren Erfolgen und an innerer Tragik.

*

Der König empfing gestern vormittag noch den Ministerpräsidenten Bratianu, um unter das Dekret, das beide Parlamente bestätigt, seine Unterschrift zu setzen. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man an, daß auch der frühere Kronprinz Carol an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen wird. Eine Bestimmung hierüber ist jedoch von amtlicher Seite noch nicht getroffen.

Der Zustand des Königs, der sich in den letzten beiden Tagen zunehmend verschlechtert hatte, war in den gestrigen Abendstunden rasch in das kritische Stadium getreten. Gegen Mitternacht erhielt der König die Sterbesakramente. Er verschied morgens ½3 Uhr. Am Sterbelager befanden sich u. a. noch die Königin Maria von Rumänien, der ehemalige König von Griechenland, der rumänische Thronfolger Michael und Prinzessin Ileana. Der König war bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein und hatte einen sanften Tod.

Die Nachricht von dem Ableben des Königs hat im ganzen Lande aufrichtige Trauer ausgelöst. In den Nachrufen der Blätter, die heute fast ausnahmslos mit Trauerrändern erschienen sind, wird die Bedeutung der Persönlichkeit des Königs für die politische Gestaltung des Landes, sein Wirken für die Interessen des Volkes, mit dem er aufs engste verwachsen war, und sein schlichter und gerader Charakter ausführlich gewürdigt. Der Regentschaftsrat hat bereits heute vormittag den Eid auf die Verfassung in Gegenwart des Ministerpräsidenten Bratianu, der übrigen Kabinettsmitglieder und anderer hoher Würdenträger abgelegt.

Die Zeitungen sind heute vormittag mit Trauerrändern erschienen. In Bukarest und im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Der Ministerrat ist heute vormittag acht Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um das Programm der Beisetzungsfeierlichkeiten festzusetzen.

*

Wien, 20. Juli. Auf der rumänischen Gesandtschaft in Wien ist die Bestätigung der Todesnachricht erst gegen Mittag eingetroffen. Von gestern abend 18.45 Uhr lag aus Bukarest eine Nachricht vor, die besagte, daß der König sich eine leichte Erkältung zugezogen habe und die Familienmitglieder um ihn versammelt seien.

Thronfolger

ist bekanntlich Prinz Michael, der erst fünf Jahre alte Sohn des verbannten früheren Kronprinzen Karol. Prinz Michael wurde aus Konstanza, wo er zur Sommerfrische weilte, nach Sinaia gebracht, wo auch Ministerpräsident Bratianu bereits mit Sonderzug eingetroffen ist. Der Ministerpräsident hatte bereits in den letzten Tagen weitgehende Vorsorge gegen Ruhestörungen getroffen.

*

Die deutsche Gesandtschaft in Bukarest ist angewiesen worden, sich an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König zu beteiligen. Die Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes in Berlin werden aus Anlaß des Todes des rumänischen Königs drei Tage lang halbstock flaggen. Der stellvertretende Staatssekretär beim Reichspräsidenten wird heute in der rumänischen Gesandtschaft in Berlin im Auftrage des Reichspräsidenten einen Kondolenzbesuch machen, ebenso der Staatssekretär Pünder im Auftrage des abwesenden Reichskanzlers, sowie Staatssekretär v. Schubert im Auftrage des Auswärtigen Amtes.

*

Der Tod des Königs ist für Rumänien im gegenwärtigen Augenblick ein schwerer Schlag. Der Regentschaftsrat, der für den Thronfolger, den minderjährigen Sohn des des Thrones verlustig erklärten eigentlichen Kronprinzen Karol die Regierung übernimmt, besteht aus dem Bruder des Prinzen Karol, aus dem obersten Bischof der griechisch-orthodoxen Kirche und aus dem obersten Richter des Landes und wurde von dem vorigen Kabinett Bratianu eingesetzt. Die beiden Würdenträger sind als der liberalen Partei Bratianus nahestehende Persönlichkeiten zu betrachten. Auf der anderen Seite verlautete immer schon, daß die ehrgeizige Königin Maria den Wunsch habe, selbst die Regierung zu übernehmen, ein Wunsch, der nur durch eine Verfassungsänderung zu erreichen wäre und dem sich Bratianu wahrscheinlich widersetzen wird. Die einzige in dem neuen Parlament noch vorhandene Oppositionspartei der Nationalzaranisten sympathisiert mit dem Kronprinzen Karol. Als sie aber der Mitwirkung in dem Eintagskabinett des Prinzen Stirley zustimmte, hat sie damit ohne Zweifel, wenigstens moralisch, auf diesen Programmpunkt Verzicht geleistet und sich gleichfalls auf den Boden des Gesetzes über den Thronverzicht des Kronprinzen gestellt. General Averescu, der gestürzte Ministerpräsident, nahm zeitweilig eine schwankende Haltung ein. Im neuen Parlament ist weder er persönlich noch seine Partei überhaupt vertreten. So muß man annehmen, daß zunächst durch den Tod des Königs Verwicklungen nicht hervorgerufen werden dürften. Man kann aber sehr skeptisch sein hinsichtlich der späteren Auswirkungen der unumschränkten Herrschaft der Liberalen Partei.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete im Erzgebirge.

Dresden, 19. Juli. In dem Unwettergebiet des Gottleuba- und Müglitztales werden die Aufräumungsarbeiten mit aller Kraft betrieben. Die Gegend bietet noch immer einen traurigen Anblick. Jedes weggeräumte Hindernis weist sofort ein neues Hindernis auf, so daß an die Geduld der Aufräumungskräfte die höchsten Anforderungen gestellt werden. In der richtigen Erkenntnis, daß nur Facharbeiter unter fachgemäßer Leitung bei dem weiteren Wiederaufbau von Nutzen sein können, sind die freiwilligen Hilfskräfte jetzt zurückgezogen worden. Ueber eine Woche lang haben Stahlhelm, Reichsbanner, Rotfrontkämpferbund, Technische Nothilfe und Jungdo ihre gemeinsame Arbeit hervorragend geleistet. Die Enge des betroffenen Gebiets aber verbietet von selbst eine Ueberbesetzung mit menschlichen Arbeitskräften, und darum muß auch, wie von amtlicher Seite heute mitgeteilt wurde, vor dem Zuzug von Erwerbslosen gewarnt werden. Unter der Leitung der von dem Staatskommissar eingesetzten vier Regierungsbauämter haben leistungsfähige Facharbeiter die Schäden bisher so weit behoben, daß im gesamten Gebiet die Zuleitung von Licht und Kraft jetzt wieder vollkommen funktioniert. Einzelne Holzbearbeitungsmaschinenfabriken hoffen in spätestens vier Wochen ihre Maschinen völlig vom Schlamm gereinigt zu haben, um die Arbeit wieder aufnehmen zu können. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, trägt man sich in den Kreisen der sächsischen Bauverwaltung mit dem großzügigen Plan einer völlig neuen rationellen Anlage der Verkehrs- und Eisenbahnwege.

Erst jetzt kann man den tatsächlichen Umfang der Verwüstungen erkennen. In der ersten Bestürzung über das furchtbare Unglück hatte sich das Bewußtsein der Rettung des eigenen Lebens gemischt und die Verzweiflung über den Verlust der Toten. Die Bergung und Reinigung des dürftigen vom Hochwasser übrig gebliebenen Hausrats, sowie die Errichtung primitiver Wohngelegenheiten nahmen die weitere Kraft in Anspruch. Jetzt aber, nachdem die Toten beerdigt sind und die Materialschäden sich übersehen lassen, eröffnet sich den Betroffenen erst der wirkliche Anblick ihres Schicksals. Die Menschen stehen wohnungs-, arbeits- und völlig besitzlos da. Manche glaubten sich in ihrem weniger schwer beschädigten Haus notdürftig wieder einrichten zu können, aber das kann die Baupolizei nicht erlauben, da die Häuser in den Grundmauern gefährdet sind. Sie müssen niedergelegt werden.

Wenn auch alle Betroffenen geborgen und vor allem die Kinder untergebracht sind — 60 Kinder wurden in das Kinderheim der Schwester Ungarmann bei Goslar, 21 Kinder in das Kindersanatorium in Weilmünster (Taunus), 60 Kinder in das Kinderheim auf dem Heuberg (Baden), 20 kleine Kinder in das Heim der sächsischen inneren Mission und 28 Kinder durch die Arbeiterwohlfahrtsstelle in das Kinderheim Sedlitz aufgenommen —, die Familien sind auseinandergerissen und vor allem können die Eltern ihre Kinder auf lange Zeit nicht sehen. Im sächsischen Wohlfahrtsministerium laufen täglich viele Geld- und Sachspenden ein, was aber not tut, ist die weitere Bereitstellung von bedeutenden Mitteln durch das Reich, damit die Volkswirtschaft in dem Unwettergebiet so bald wie möglich in Gang kommt und die Menschen Heim und Arbeit haben.

Verwunderung in diplomatischen Kreisen.

In Berliner diplomatischen Kreisen hat die Tatsache, daß die belgische Regierung ihre gestrige Antwort an die deutsche Regierung in Brüssel der Oeffentlichkeit übergeben hat, große Verwunderung erregt. Diese Maßnahme berührt um so befremdlicher, als die deutsche Regierung sich vorgestern in loyalster Weise bereit erklärte, von einer Veröffentlichung des Notenwechsels Abstand zu nehmen, obwohl sie der deutschen Oeffentlichkeit gegenüber schuldig war, den Tatbestand, der durch die Antwortnote entstanden ist, zu veröffentlichen, läßt sich nur von neuem feststellen, daß die angeblichen Tatsachen durch die gestrige deutsche Note bereits bis ins einzelne widerlegt sind. Trotzdem wird die deutsche Regierung voraussichtlich abermals antworten.

Deutsches Reich.

Deutsche Militärattachés.

Der polnischen Presseagentur zufolge, erfährt der sozialistische Pressedienst, daß die Verhandlungen zwischen dem Reichswehrministerium in Berlin und den anderen interessierten Ministerien, betreffs Entsendung ständiger deutscher Militärattachés nach dem Ausland, zu Ende geführt worden sind. Die Regierung hat den Standpunkt des Reichswehrministers angenommen, wonach es unbedingt im Interesse der deutschen Wehrmacht liege, daß Deutschland bei allen Mächten ständige Militär- und Marineattachés anstellt. Auf Grund dieses Beschlusses werden demnächst in die einzelnen Staaten je 1 Militär- und Marineattaché entsandt werden.

Die Tragödie im K. d. W.

Im Krankenhaus Westend ist gestern abend auch die 21 Jahre alte Fahrkartenverkäuferin Edith Otto aus der Luitpoldstraße 12 ihren schweren Verletzungen erlegen.

Wie berichtet, stürzten sich gestern nachmittag aus einem im dritten Stockwerk des Kaufhauses des Westens in der Tauentzienstraße in Berlin gelegenen Fenster die 51 Jahre alte Ehefrau Marie Otto zusammen mit ihrer Tochter in die Tiefe. Beide Frauen sind ihren Verletzungen erlegen, so daß nur durch Ermittlungen und Nachforschungen der Polizei das eigentliche Motiv der Tat festgestellt werden kann. Der Ehemann lebte, nach seinen eigenen Angaben auf dem Polizeirevier in der Bayreuther Straße, mit seiner Frau in glücklicher Ehe. Er kann durch seine Aussagen zur Klärung der Tragödie nicht beitragen. Durch Zeugenaussagen konnte weiter festgestellt werden, daß zunächst die Mutter auf die Straße sprang und erst einige Zeit darauf die Tochter der Mutter nachsprang. Dieser Vorgang ist von Passanten auf der Straße beobachtet worden. Es ist daher gänzlich ausgeschlossen, daß die Tochter, wie anderweitig berichtet wurde, bei dem Versuch, die Mutter von dem Sturz zurückzuhalten, mit in die Tiefe gerissen wurde. Das Geheimnis des tragischen Falles wird sich kaum lüften lassen, da die Frauen keine Aufzeichnungen hinterlassen und die Behörden die weitere Untersuchung eingestellt haben.

Aus anderen Ländern.

Gerüchte über den Tod des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch.

Paris, 21. Juli. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht über den Tod des in der Hauptstadt wohnenden russischen Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch. Es stellte sich jedoch heraus, daß der Tod noch nicht erfolgt ist, obwohl der Zustand des Großfürsten berechtigten Anlaß zu solchen Befürchtungen gibt.

In einem Satz.

Chamberlain erklärte im Unterhaus, er beabsichtige nicht, in der nächsten Zeit in Berlin einen offiziellen Besuch abzustatten.

*

Wie die „Wiener Freie Presse" meldet, wird gegen den kommunistischen preußischen Landtagsabgeordneten Pieck ein strafrechtliches Untersuchungsverfahren eingeleitet, weil er dringend verdächtigt ist, an der Agitation zur Veranstaltung neuer Unruhen teilgenommen zu haben.

*

Bei den Wiener Unruhen fanden vier Polizeibeamte den Tod, 420 wurden verletzt, davon 58 schwer.

*

Die rumänische Regierung hat dem Prinzen Karol zugleich mit der Anzeige vom Tode des Königs Ferdinand mitgeteilt, daß an dem Thronfolgeabkommen vom Januar 1926 festgehalten werde.

*

Ein mit Obst und Gemüse nach Deutschland unterwegs befindlicher Güterzug stürzte auf der Brennerstrecke einen Abhang hinunter. Der Maschinist wurde getötet, der Heizer schwer verletzt. Der Schaden wird auf 1 Million Lire geschätzt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 13 **Die Zeit im Bild** bei.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 22. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.30—19: Militärkonzert. 19—19.15: Beiprogramm. 19.15—19.40: Dr. Chełmikowski: Die wirtschaftliche Lage. 19.40—20: Wirtschaftliche Mitteilung. 20—20.25: Funktechnischer Vortrag. 20.30—22: Uebertragung aus Warschau. 22—22.20: Für die Pfadfinder. 22.20—24: Jazzmusik aus dem Café Carlton.

Warschau (1111 Meter). 17—17.50: Für die Kinder. 18: Nachmittagskonzert. 19.35—20: Sport im Leben der polnischen Frau. 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 6—6.30: Gymnastik. 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 17—18: Kammerkonzert. 19.05: Dr. Knoche: Die Einwanderung in Chile. 19.30: Dr. Apel: Immanuel Kant. 20.30: Konzert des Berliner Sinfonieorchesters. 22.30—23.30: Am Meer.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18: Was Frauen tragen. 20.15: Kapelle des Trompeterkorps des 7. Preuß. Reiterregiments. 22.15: Esperanto. 22.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 16—16.30: Mode und Gesundheit. 17—18: Dr. Wegener: Einführung in die Klimakunde. 18—18.30: Pioniere der Funktechnik. 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Aus der Geschichte und Praxis des Parlamentarismus. 19.20—19.45: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittagskonzert. 16.30—17: Für die Kinder. 17—17.30: Für die Jugend. 17.30 bis 18.30: Teemusik. 19.15—19.35: Englisch. 20—21: Konzert. 21: Rheinischer Abend. Anschließend bis 24 Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 20.05: Volkstümliches Konzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 23. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.30—19: Konzert aus der „Wielkopolanka". 19.15—19.40: Aktualitäten. 20—20.25: Dr. Wojtkowski: Westpolens Teilnahme an dem Aufstand 1830. 20.20—22: Unterhaltungskonzert. Mitwirkende: Kajetan Kopczyński (Bariton), Marja Wilkoszewska (Sopran). 22—22.20: Sportnachrichten. 22.20—24: Tanzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 17.35: Nachmittagskonzert. 19.35 bis 20: Hygienischer Vortrag. 20.30: Abendkonzert. 22.30—23.30: Jazzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 6—6.30: Gymnastik. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 17—18.30: Nachmittagskonzert. 18.40: Spanisch. 19.05: Dr. Leppmann: Der Dichter auf der Kurpromenade. 19.55: Dr. Rosenfeld: Geschichte der russischen Literatur. 20.30: „Bettinas Verlobung", Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18 Nachmittagskonzert. 18: Dr. Epstein: Neue Noten. 19.10—19.50: Englisch. 19.50—20.05: Einheitskurzschrift. 20.10: Beim Wein am Rhein. Beim Grog an der Waterkant! 22.30: Tanzmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen (1250 Meter). 16—16.30: Englisch für Fortgeschrittene. 17—17.30: Die wichtigsten Neuerungen des Dienststrafrechts der Reichsbeamten. 17.30—18: Dr. Nölting: Die wirtschaftliche Umwelt des Arbeiters. 18.30—18.55: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 18.55—19.45: Niederdeutsche Gegenwart und Vergangenheit. Ab 20.30 Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Mittagskonzert. 16.30—17: Altdeutscher Witz und Humor in der Wort- und Bildkunst. 17.50—19: Kammermusik. 19.15—19.35: Englisch. 19.40 bis 20: Prof. Sperber: Gutes Deutsch. 20.30: Lustiger Abend. Anschließend Tanzmusik.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 19.45: „Der große Bluff", ein Spiel in drei Akten von Fred Heller. Anschließend Tanzmusik.

Wettervoraussage für Freitag, 22. Juli.

= **Berlin**, 21. Juli. **Teils heiter, teils wolkig und etwas wärmer. Vorerst keine Niederschläge.**

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 7½ Uhr; Sonnabend morgens 7¼ Uhr; vormittags 10 Uhr mit Neumondsverkündigung (Ab) und Predigt; nachmittags 4½ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 8 Uhr 57 Minuten.

Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag abends 7½ Uhr.

Donnerstag abends: Jaum Kippur Koton.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachm. 4 Uhr: Mincha.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, 21. Juli: **„Carmen".** (Gastspiel von Wawerminska und Chorjan.)

Freitag, 22. Juli: **„Die Regimentstochter".** (Erm. Preise.)

Sonnabend, 23. Juli: **„Der Zauberer vom Nil".**

Sonntag, 24. Juli, 12 Uhr vormittags: Auftreten der Posener Balletschule, abends **„Zigeunerliebe".**

Montag, 25. Juli: **„Nitouche".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 1½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Neu erschienen! Sofort lieferbar!

Reduktionstabelle für alle Getreidearten

0,90 Groschen.

Nach auswärts mit Portozuschlag. Zu beziehen durch die Buchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań**, Zwierzyniecka 6.

Der Appetit kommt schon vor dem Essen!



Die Augen der Kinder glänzen und die Mienen strahlen, wenn sie auf dem Küchentisch einen

Oetker-Pudding

sehen. — Ja, das schmeckt, und da kann man einhauen, denn die kluge Mutter läßt die Kinder nach Herzenslust ihren jugendlichen und gesunden Appetit stillen. Sie weiß, daß Oetker-Puddings trotz ihres großen Nährwertes doch leicht verdaulich und bekömmlich sind. — Und weil dieselben fast gar keine Arbeit machen und außerdem sehr billig sind, macht sie ihren Kindern mehrmals die Woche eine Freude mit einem der vielen **Oetker**-Puddings.

Versuchen Sie es auch einmal damit! Ein Päckchen genügt für 4—6 Personen. Als Zutaten sind nur Milch, 1 Ei und Zucker nötig.

Verlangen Sie aber ausdrücklich Dr. Oetker-Puddings mit dem Hellkopf, sie enthalten knochenbildende Salze.

Viele Sorten wie Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeer, Himbeer, Ananas ermöglichen Ihnen **reiche Abwechslung.**

Versuchen Sie ferner **Dr. Oetker's Feinkost-Puddings,** die den verwöhntesten Geschmack zufriedenstellen.

Die beliebten **Oetker-Rezeptbücher** erhalten Sie kostenl. in allen Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst u. portofrei von

Dr. A. Oetker, Oliva.

SCHUTZMARKE.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau

Elisabeth Reschke

geb. Notdurft

im 52. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an

die trauernden Kinder.

Kowanowko, den 20. Juli 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Suche Gut

von 500 bis 700 Morgen

mit gutem Boden **zu kaufen.** Angeb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1442.**

RADIO-

Kopfhörer von **9,50 zł, Det.-Apparate** von **7— zł** an **Lampen-Apparate, Lautsprecher** und sämtl. Teile zum Selbstbau zu billigsten Preisen empfiehlt **Jan Pieńkoś,** Przedsiębiorstwo Radiotechnicze, Poznań-Łazarz, Odskok 2 neben dem Postamt. Tel. 6140



Drahtseile, Hanfseile, Drahtgeflechte

(speziell Dampfpflugseile) empfiehlt

Fa. A. Zwierzchowski i Ska.,

Poznań, Podgórna 10a.

Kaufen Hanf- u. Flachsstroh in Wagenladungen.

Düngekalk

in jeder Form

ff. gemahlenen kohlensauren Kalk

ff. gemahlenen gebrannten Kalk

Kalkasche

empfiehlt preiswert

Gustav Glaetzner, Poznań 3,

Telefon 6580. **Mickiewicza 36.** Gegründet 1907.

In meinem Pensionshaus

herrlich im Mühlengrunde am Walde, in der Nähe eines Sees mit selten prächtigem Badestrand gelegen, werden wieder

einige Zimmer mit voller Pension

bei günstigem Preise Ende Juli, Anf. August frei.

H. Hoffmann, Grotniki, pow. Leszno.

poczta **Włoszakowice.**



Schick und MODERN durch

Haar- und Gesichtspflege
Färben, Bleichen
Wasserondulation
Manicure usw. im

Salon de Coiffure

Poznań, ul. 27. Grudnia 4.



Welche Ziegelei liefert für Baujahr 1928 zu Wohnungs- und Wirtschaftsgebäuden **Hohlblocksteine,** möglichst System „Schima". Off. erbittet Bauberatungsstelle **Welage, Rogoźno,** Kościuszki.

Zu kaufen gesucht: Schreibmaschine.

Offerten mit Angabe von Fabrikat, Alter, Zustand, Preis erbeten.

Hugo Chodan,

dawn. **Paul Seler,**

Poznań, Przemysłowa 23.



Frisch entleerte

Weinfässer

100—400 Liter Inhalt

haben abzugeben

NYKA & POSŁUSZNY

Weingroßhandlung

Poznań,

ul. Wrocławska 33/34.

Fernsprecher 11-94.

Achtung, Radioamateure!

Akkumulatoren in Glas, 2 Volt, 12 Amp.-Std., 16 zł, Akkumulatoren in Glas, 2 Volt, 24 Amp.-Std., 24 zł Akkumulatoren in Glas, 2 Volt, 36 Amp.-Std., 30 zł, Akkumulatoren in Holz-Kasten, 4 Volt, 12 Amp.-Std., 41 zł, Akkumulatoren in Holz-Kasten, 4 Volt, 24 Amp.-Std., 60 zł, Akkumulatoren in Holz-Kasten, 4 Volt, 36 Amp.-Std., 75 zł, empfiehlt **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65.**

Gebrauchte

Getreidemäher,

Fabrikat „ECKERT" mit Vorderwagen, gründlich ausrepariert und garantiert betriebsfähig, habe sofort billig abzugeben.

Hugo Chodan,

dawn. **Paul Seler,**

Poznań, Przemysłowa 23



Möbl. Zimmer

mit 2 Betten an zwei Damen zu verm. ul. Mickiewicza 11 I. links, zwischen 5—8 Uhr Bes.

Suche z. 1. 9. od. 1. 10. 27 eine 3 Zimm.-Wohn., dir. v. Hausbes. Miete evtl. i. voraus. Ang. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1446.**

Ich suche 3—4 Zimmerwohnung in I. od. II. Etage, mit allem Komfort vom Eigentümer in der Nähe vom Schloß, Zahle miete evtl. für 2 Jahre voraus. Angeb. erb. a. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1449**

Oberschl. Lebensmittelfabrik sucht per sofort zwei bis drei

passende Räume,

gleich welch. Lage, für Lager und Büro, am liebsten vom Hauswirt. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **1441.**

Teppiche reparieren

Künstler, **Poznań, Orient ulica Strzelecka 11,** I.

Habe billig abzugeben und auf meinem Lager in Poznań zu besichtigen:

Leitspindel-Drehbank

ca. 1,60 m Drehlänge, Spitzenhöhe 250×430 mm.

Hugo Chodan

dawn **Paul Seler**

Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8,

parterre

(Ev. Vereinshaus, **Rückseite**)

Geschäftsstunden 8—3 Uhr

Sprechstunden 11—2 Uhr

Stellenangebote

Erfahrenen

Maschinenmeister

stellt ein Buchdruckerei **Carl Nordmann, Bydgoszcz,** ul. Gdańska 6.

Erstkl. Photographen

sucht von sofort **St. Markiewicz,** Poznań, ul. 27. Grudnia 7.

Haushalt, 3 Personen, sucht ehrl., saub. Mädchen. Kochen od. nähen und kinderlieb Bedingung. Zuschriften mit Gehaltsangabe a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1447.**



Gärtnergehilfe

mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** vom 1. 8. 27.

Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, **1439.**

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen

Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,

Kochkessel, Kartoffelquetschen

liefert als Spezialität

Woldemar Günter, Poznań

Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette.

Tel. 52-25 Sew. Mieczyńskiego 6.

Elektroingenieur,

möglichst mit polnischen Sprachkenntnissen, von Großfirma **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Gehaltsanspr. an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **1443.**

Jüngerer, unverh., gebild.

Inspektor

nicht unter 25 Jahren, Deutsch und Polnisch sprechend, mit besten Empfehlungen, wird für Dom. Karna zum 1. Oktober d. Js. **gesucht,** Zeugn. nur in Abschrift u. Lebensl. erb. an d.

Wentzelsche Güter-Verwaltung Karna

bei **Chobienice** pow. **Wolsztyn.**

Verheirateter Gärtner

für sofort, evtl. 15. August, **gesucht.** Nur Bewerber mit Feldgemüsebau vertraut, und guten langjährigen Zeugnissen finden Berücksichtigung. Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. einsend. an

Rittergutsbes. von Jouanne Lenartowice, pow. Pleszew.

Suche für bald einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, beider Landesspr. mächtig. Kost und Logis im Hause, Selbstgeschriebener Lebenslauf einzusenden an **W. Freier, Eisen- Kolonialwarenhandlung und Restauration, Kiszkowo pow. Gniezno.**

Lehrkraft oder Büroanfängerin,

mit guter Schulbildung **per sofort gesucht.** Schriftliche Bewerbungen an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1445.**

Wir suchen Stellung

als Wirtschafter

für einen 22 jährigen evgl., militärentlassenen Ansiedlersohn, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, auf einer Wirtschaft von ca. 80 Morgen. **Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Geschäftsstelle Ostrów** Wlkp.